

what' s**UP** press?

Eine Reflexion über
Medienkompetenz, Engagement
und Selbstwirksamkeit

| archiv |
der jugendkulturen e.v.



Jugendliche über sUPpress

„Mir hat das Projekt sehr gut gefallen. Man lernt viel Neues und man lernt Dinge kennen, die man so eigentlich noch gar nicht kennengelernt hat.“

„Ich fand es cool, dass ich zeigen konnte, was mir gefällt und ein Teil von mir ist.“

„Es macht einfach auch Spaß mit den Leuten zu arbeiten.“

„Es ist mal was anderes, als immer nur im Klassenraum zu sitzen und irgendwas zu machen.“

„Und es tat mir beispielsweise auch total gut, weil ich eigentlich ein Mensch bin, der sich sehr wenig meldet. Aber durch dieses Projekt hab ich mich viel gemeldet, hab viel meinen Senf zu gegeben und es hat einfach Spaß gemacht. sUPpress hat mir total gutgetan.“

„Besser geht Unterricht nicht.“

what' s**UP** press?

Eine Reflexion über
Medienkompetenz, Engagement
und Selbstwirksamkeit

|archiv|
der jugendkulturen e.v.



sUPpress in Sachsen,
Foto: Marie-Thérèse Harasim

Hinweis zur Schreibweise

Der Doppelpunkt:

In dieser Publikation gibt es manchmal Doppelpunkte in Wörtern – zum Beispiel bei der Bezeichnung „Multiplikator:innen“. Diese Schreibweise soll alle Geschlechter einschließen.

Inhalt

6

Editorial

10

Politische Bildung, kulturelle Bildung, Medienbildung:
Demokratieförderung im Ganzen

12

„Sie haben sich Gehör verschafft“:
Ein Teamer berichtet

14

Wie Module Freiheiten schenken: Prozessorientiertes
Arbeiten bei sUPpress

16

Aufbau: Pädagogisches Langzeitprogramm
in Sachsen

20

Tolle Ideen, einige Hürden: Langzeitpädagogik
in Dresden

22

Übung: Zwei Minuten Emotionen

26

Panik zieht: Emotionen in den Medien

28

Übung: Eckenspiel Emotionen

30

Workshop-Planung mit Ziel/Inhalt/Methode (ZIM)

32

„Völlig neue Perspektiven“: So blickt ein Lehrer
auf sUPpress

34

sUPpress proudly presents I: Zertifikatsfeiern

36

sUPpress proudly presents II: Medienprojekte

40

Jugendkulturen im digitalen Zeitalter

44

Kontakt, Kreativität, Kooperation: Kurzzeitpädagogik
bei sUPpress

48

Jugendkulturen im Netz: Arbeit mit der Datenbank
Social Media Research Archive (SOMERA)

52

Verschwürungsdenken und die Folgen: Hier helfen
keine Kochrezepte

54

Übung: Zirkeltraining im Dagegenhalten

56

Methode: Quiz

58

Polizist:innen als Multiplikator:innen

62

Kommunikation im Team

64

Beispiel: Teamendtagebuch, Marktredwitz / Bayern

68

sUPpress in den Medien

70

Danksagung

71

Impressum

Editorial

Als wir im Jahr 2019 das Grundkonzept für unser Bundesmodellprojekt „sUPpress – Medienkompetenz für Engagement und Selbstwirksamkeit“ geschrieben haben, konnten wir nicht ahnen, welche weltweit bedeutsamen Entwicklungen uns während der fünfjährigen Laufzeit bis Ende 2024 erwarten und intensiv beschäftigen würden. Noch wussten wir nicht, wie sehr sich die Corona-Pandemie ab 2020, das deutliche Fortschreiten des Klimawandels, der große Überfall Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022, das entsetzliche Massaker der

Hamas am 7. Oktober 2023, die schlimmen weiteren Folgen für die palästinensische und die jüdische Bevölkerung, der massive weltweite Anstieg von Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus, auf Verschwörungsdoktrinen, rechte Bewegungen, Diskriminierungen, Desinformationskampagnen, Hass, Hetze und Gewalt auswirken würde. Wir waren schon damals, 2019, davon ausgegangen, dass es dringend einer umfassenden Demokratiebildung und -förderung bedarf, in der Medienbildung, politische und kulturelle Bildung miteinander

Printmedien aus dem Jahr 2020,
Foto: Marie-Thérèse Harasim



verzahnt eine weitreichende und tiefgehende Kompetenzbildung für junge und ältere Menschen ermöglichen. Wir hielten das für notwendig, wegen dem, was wir in unseren Arbeits-, Austausch- und Vernetzungsformaten zu Jugend-, Pop- und Subkulturen beobachtet und erfahren hatten: Die rasante Entwicklung von Internet und Social Media beeinflusste und beeinträchtigte, wie Menschen Medien konsumieren, rezipieren und gestalten. Außerdem bereitete uns Sorgen, wie professionell manche Akteur:innen mit Medieninkompetenz spielten und sie instrumentalisierten – auch in Jugend-, Pop- und Subkulturen – und andere Menschen dahin motivierten, bedenkliche Vorannahmen, Verschwörungsdenken, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Wissenschafts- und Demokratiefeindlichkeit sowie Hass auf Journalist:innen als Akteur:innen der Vierten Gewalt in der Demokratie zu übernehmen. Bereits im Jahr 2018, bevor wir unsere Planungen für sUPpress begonnen hatten, waren Angriffe auf Medienschaffende bedenklich gestiegen, wurden Journalist:innen in ihrer Berichterstattung behindert und bedroht, von populistischen Akteur:innen wurde zum Boykott der freien Berichterstattung aufgerufen. Gleichzeitig wussten wir aber auch, dass Menschen und emanzipatorisch-demokratische Initiativen über aktive Mediengestaltung und -nutzung in ihrem Engagement Selbstwirksamkeit erleben. Und dass es wichtig für eine stabile Demokratie ist, an die positiven Potentiale und Entwicklungen anzuknüpfen, diese zu fördern und zu stärken und Kriseninstrumentalist:innen und Menschenfeind:innen nicht das Feld eines demokratisch-emanzipatorischen Miteinanders und Aushandelns zu überlassen.

Es war naheliegend, hierzu ein Projekt zu entwickeln, in welchem wir unsere bewährte Expertise in der kulturellen und politischen Bildung um neue Felder der Medienkompetenzbildung und um neue Vermittlungsformen erweitern und modellhaft testen konnten – gerade in Settings, in welchen Medienkompetenzbildung als wesentlicher Teil von Demokratiebildung bisher weniger vermittelt und bearbeitet wurde, nämlich in berufsbildenden Schulen, im Musikunterricht oder bei der Polizei. Zudem wollten wir parallel zu gängigen kurzzeitpädagogischen Bildungsangeboten auch langzeitpädagogische Angebote machen, um intensives, kooperatives Lernen als Teil von Demokratieförderung in verschiedenen Regionen Deutschlands, mit Menschen unterschiedlichen Alters und an unterschiedlichen Schulformen, vor allem an denen mit Inklusionsanspruch, zu ermöglichen. Und zwar mit der Einbindung von professionell ausgebildeten

und arbeitenden Journalist:innen, die in langzeitpädagogischen Programmen direkte Einblicke in Medienproduktion und -gestaltung geben konnten und in der Arbeit mit Jugendlichen und Multiplikator:innen als wichtige Bezugspersonen wirkten.

Die Grundbausteine, Annahmen und kritischen Reflexionen unseres Projekts sUPpress und wie es sich in den letzten fünf Jahren entwickelt hat, stellen wir in dieser Publikation vor. Die Ausgangslagen unseres Projekts sind nach wie vor aktuell, der Bedarf an Medienkompetenzbildung ist weiter gestiegen, die Herausforderungen, die damit einhergehen, auch. Wir haben in diesen fünf Jahren viel gelernt. Dafür danken wir allen, die uns in diesen Jahren unterstützt und begleitet haben. Wir danken unseren Förderer:innen: dem Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend für die finanziellen Zuwendungen, Vernetzungen und Kooperationen im Bundesprogramm „Demokratie leben!“, dem Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben der Programmberatung und der Sachbearbeitung für Beratung und Zuwendungsinfrastruktur. Unser Dank gilt auch der Bundeszentrale für politische Bildung, die sUPpress bis Ende 2023 kofinanziert hat, dem Landesprogramm „Tolerantes Brandenburg“ für Kofinanzierung im Jahr 2021 sowie den vielen weiteren Kooperationspartner:innen, die das Projekt mit ihren finanziellen Zuschüssen ebenfalls mit ermöglicht haben. Und natürlich danken wir allen Menschen, die diese fünf Jahre mit uns gemeinsam verbracht, sich aktiv in das Projekt eingebracht und viele überraschende Herausforderungen mit uns gemeinsam bewältigt haben. Wir danken dafür, dass sie ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit uns geteilt und uns das Vertrauen geschenkt haben, gemeinsam an den Projektinhalten und -bausteinen zu arbeiten und diese im Fluss weiterzuentwickeln. Viele wichtige Erkenntnisse werden wir in unsere weitere Arbeit einfließen lassen, Erfahrungen, Erkenntnisse und Best Practice weitervermitteln. Wir werden sUPpress in anderen Kontexten fortsetzen und Bestandteile des Projekts in neue Angebote mit bekannten und neuen Herausforderungen integrieren. Diese Publikation ist dafür ein wichtiger Meilenstein. Wir wünschen allen eine inspirierende Lektüre.

Gabriele Rohmann, Mitgründerin und Co-Leiterin des Archivs der Jugendkulturen und Projektleiterin von sUPpress

Berlin, im Dezember 2024

sUPpress

Angebote und Zielgruppen

Arbeit mit Jugendlichen in acht je einjährigen Langzeitprogrammen in Berlin, Brandenburg, Sachsen und Bayern

Arbeit mit Erwachsenen (u.a. Multiplikator:innen, Lehrkräfte, soziale Arbeit, Polizei) in ein- oder mehrtägigen Schulungen und Workshops in Berlin und bundesweit

Monitoring, Bewahrung und Vermittlung von Repräsentationen in Internet und Social Media

Dissemination von Wissen über Fachveröffentlichungen

Arbeit mit Jugendlichen in kurzzeitpädagogischen Angeboten und Schul-AGs in Berlin und bundesweit

Vorträge für Erwachsene in Berlin, bundesweit und international

Dokumentation und Vermittlung von Best Practice

Beratung, Vernetzung und Austausch, bundesweit und international

Erreichte Menschen und realisierte Angebote in den Jahren 2020 bis Ende 2024

Pädagogische Fachkräfte, Multiplikator:innen, Polizei	Jugendliche und junge Heranwachsende	Gesamt
2.260 Personen, darunter 220 Polizist:innen in elf zwei- und dreitägigen Schulungen	3.642 Personen, darunter 8 pädagogische Langzeitprogramme mit je 40 Modulen mit 151 Teilnehmer:innen	5.902 Personen in 1.361 Formaten / Veranstaltungen: Workshops, Vorträge, Schulungen, Transfer, online, offline, hybrid in 13 Bundesländern

Politische Bildung, kulturelle Bildung, Medienbildung: Demokratieförderung im Ganzen

Wie stärken wir uns, um mit der uns ständig umgebenden und auf uns einwirkenden Flut an Informationen zurechtzukommen? Um seriöse Informationen, Propaganda und Meinungsmache voneinander unterscheiden zu können? Um unsere emanzipatorische Teilhabe vor Menschenfeinden zu schützen? Indem wir politische Bildung, kulturelle Bildung, Demokratiebildung und Medienbildung zusammendenken und gemeinsam anwenden – wie bei sUPpress.

Gabriele Rohmann

Graffiti-Workshop in Goyatz / Brandenburg,
Foto: Archiv der Jugendkulturen



Ein umfassendes und reflektiertes Wissen und Handeln im Sinne eines demokratischen und auf Menschenrechten fußenden Miteinanders ist nicht einfach so da. Demokratiebildung passiert nicht von allein. Sie findet auf vielen Ebenen in unserer Gesellschaft statt und wird vor allem in Schulen, also an Orten, an denen Mitbestimmung strukturbedingt mit Einschränkungen verbunden ist, vermittelt – oft hierarchisch, bewertend und ergebnisorientiert. Demokratieerfahrung und -vermittlung passiert aber, vielleicht sogar vor allem, in vielen anderen nonformalen und informellen Räumen: in Jugendkulturen und sozialen Bewegungen, in Kunst, Musik, Internet und Social Media, auf der Straße, in der Nachbarschaft, in Netzwerken wie Sportvereinen oder im ehrenamtlichen Engagement.

Das Verständnis für kulturelle und politische Zusammenhänge, die unser Handeln und Denken beeinflussen, ist ein grundlegender Aspekt von Medienkompetenz, die eben nicht allein technisches Wissen darüber beinhaltet, wie wir Medien „bedienen“. Wir sind medienkompetent, wenn wir uns in einer komplexen Welt orientieren und an ihr aktiv teilhaben können. Kulturelle und politische Bildung spielen dabei tragende Rollen. Kulturelle Bildung fördert das Verständnis für individuellen und kollektiven Ausdruck in Sprache, Musik, Sport, Mode, Medien – aktuell und in historischen Zusammenhängen. Dies ist entscheidend, um Medieninhalte wie die Glorifizierung der treusorgenden Hausfrau und Mutter in so genannten Tradwives-Repräsentationen rechter Influencer:innen auf Instagram und TikTok aus einer breiten, weltweiten Perspektive zu hinterfragen, über Medien übermittelte Werte und Normen zu erkennen und sich damit kritisch auseinandersetzen zu können. Jugend-, Pop- und Subkulturen bieten hier eine Fülle an Beispielen und Anknüpfungspunkten, sei es die Vielfalt von Fußballkulturen, seien es die vielen Auseinandersetzungen, Codes und Styles im Hip-Hop, Techno oder Gaming, seien es Influencer:innen mit kommerziellen, agitatorischen oder emanzipatorischen Interessen: Mediennutzer:innen und -gestalter:innen müssen lernen, wie über verschiedene Medienformate Narrative konstruiert und bestimmte politische Haltungen, Stereotype und Vorurteile verbreitet werden. Und wie im Internet emanzipatorische Demokratie gestaltet oder aber zerstört werden kann.

Gleichzeitig sollten Menschen ihre Rechte und Pflichten kennen und in der Lage sein, Medien als Werkzeug für ihr eigenes politisches Engagement nutzen zu können, wie für den Start einer Social-Media-Kampagne, das Verfassen von Petitionen, Gegenrede im Netz oder das Doku-

mentieren und Onlinestellen von Ereignissen. Sie müssen dafür den Einfluss von Algorithmen und Strategien der Aufmerksamkeitsökonomie verstehen. Die Aufgabe, ihnen dies beizubringen, übernimmt vor allem die politische Bildung. Fehlt sie, haben es demokratiefeindliche Personen leicht, andere Menschen mit Desinformation, Hass und Hetze für ihre Zwecke zu manipulieren und unsere Gesellschaft zu polarisieren.

Die Schnittstellen von Medien, Kultur und Politik sind oft fließend, da kulturelle Medienprodukte wie Filme, Musikvideos oder Dokumentationen politische Botschaften transportieren und umgekehrt. Man denke nur an Kollegahs Palästina-Dokumentation und seine Videos mit verschwörungsideologischen Bildern und Sequenzen, an Xavier Naidoos Reichsbürger-Songs in den letzten zwanzig Jahren oder an den hochstrittigen eurozentristischen Film „Der vermessene Mensch“ über die deutschen Kolonialverbrechen in Deutsch-Südwestafrika an den Herero und Nama. Das Verständnis dieser Verbindung ist notwendig, um in einer digitalen Gesellschaft handlungsfähig und selbstwirksam zu bleiben. Kulturelle und politische Bildung vermitteln die notwendigen Kontexte, um Medieninhalte nicht isoliert zu betrachten und zu analysieren, sondern ihre gesellschaftliche Bedeutung zu erkennen. Den Erfolg der weltweit meistgestreamten Serie „Squid Game“ versteht man erst dann, wenn man für die Botschaften der Serie sensibilisiert ist: zum Beispiel die Kritik an grausamen Schattenseiten des Kapitalismus wie schwere Verschuldung, rohe Gewalt und grassierende soziale Ungleichheit. Auch erleichtern Kenntnisse über die südkoreanische Gesellschaft eine vielschichtige Deutung der Serie, ebenso Kenntnisse über die Ästhetik von Serien generell. Die geradezu ikonografischen Inszenierungen in „Squid Game“ sind enorm attraktiv und anschlussfähig für Meme-Kulturen in Social Media.

Die Verbindung von kultureller und politischer Bildung gilt aber nicht nur bei der Rezeption von Medien, sondern auch bei ihrer aktiven Gestaltung: Medienkompetenz, die kulturelle und politische Bildung miteinschließt, stärkt das Empowerment von Menschen und ermöglicht es ihnen, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen. So können sie an politischen Diskussionen teilnehmen, eigene Medieninhalte erschaffen und auch ihr Wissen über einen reflektierten Konsum von Medien weitergeben. Bildungseinrichtungen, Programme und Projekte können mit diesem ganzheitlichen Zugang Menschen darin unterstützen und sie begleiten.



Thomas Riedmann auf dem sUPpress-Fachtag „Jugend, Medien und Demokratie“ am 14.11.2024 im Archiv der Jugendkulturen, Fotos: Boris Geilert

„Sie haben sich Gehör verschafft.“

sUPpress lebt von den Menschen, die es machen: vom Kernteam ebenso wie von den Referent:innen. Thomas Riedmann kennt beide Seiten. Wie hat er die Zeit im Langzeitprojekt erlebt?

Thomas Riedmann

Ein Schuljahr lang mit einer Klasse zu arbeiten, das bedeutet nicht nur Inhalte wie Wissen über Fake News zu vermitteln. Es bedeutet auch viel Beziehungsarbeit: Die Schüler:innen und ich haben unser Vertrauen ineinander und Respekt voreinander geschaffen. Das war besonders wichtig wegen der herausfordernden Formen von Diskriminierungen. Sie traten während des Projekts überwiegend sprachlich auf. Am häufigsten waren homophobe Äußerungen im Großteil der Klassen auffällig. Diese fielen als Beleidigung von männlichen Mitschülern untereinander oder zur Abwertung von allem, was nicht einer Norm von Männlichkeit entspricht. Darüber hinaus wurden auch ausgeprägte sexistische Strukturen deutlich. Erfolgreiche Influencer und Rapper gelten als „Macher“, wohingegen erfolgreiche Frauen negativ beschrieben



wurden. Sie seien „Fake“ oder „nur auf Fame aus“. Auch eine generelle Sexualisierung weiblicher Körper war verbreitet, und anzügliche Kommentare fielen häufig.

Aber dadurch, dass wir mehrere Monate lang mit den selben Jugendlichen gearbeitet haben, konnten wir diese Thematiken immer wieder ansprechen und versuchen, die Schüler:innen für diese Formen der Diskriminierung zu sensibilisieren. Besonders Musik und Szenenkultur halfen uns, Perspektivenwechsel und ein Verständnis für die Auswirkungen struktureller Diskriminierung zu stärken. Deswegen achteten wir insbesondere bei der Auswahl einer medienschaffenden Person, die von den Schüler:innen interviewt wurde, auch auf ihre Perspektive auf Diskriminierungen. Denn diese Menschen konnten nachhaltigen Eindruck bei den Jugendlichen hinterlassen. Und so veränderte sich der sprachliche Umgang im Verlauf des Projektes häufig. Bei Rückfällen wurde aber ebenfalls deutlich: Dem diskriminierenden Verhalten der Teilnehmenden liegen tiefgreifende gesellschaftliche Strukturen zugrunde, welche auf komplexe Weise in ihrer Sozialisation verankert sind.

Im Laufe des Projektes wurde mir umso deutlicher, wie wichtig es ist, eine persönliche Beziehung und Vertrauen zu den Teilnehmenden aufzubauen. Das wirkt sich gravierend auf die verschiedenen Ebenen des Zusammenarbeitens aus. Für die Schüler:innen passieren parallel zu sUPpress in ihren Leben so viele Dinge gleichzeitig, und oft findet man sich selbst in der Rolle eines Vertrauten wieder, spricht über Persönliches und Gesellschaftliches, das sie umtreibt. Weil das Projekt inhaltlich so breit ist, sind diese Themen aber auch nie besonders weit von sUPpress entfernt und lassen sich mit Feingefühl leicht integrieren.

Bei diesen gesellschaftlich relevanten Themen war auch die Mischung aus Journalismus und politischer Bildung ein großer Zugewinn. So konnten wir diese nicht nur inhaltlich behandeln, sondern wegen der fachspezifischen Expertisen von Journalist:innen auch Einblicke in demokratische Prozesse vermitteln, die ansonsten häufig außerhalb der Lebenswelt der Teilnehmenden stattfinden. Gerade bei aktuellen politischen Themen hat das super funktioniert. Bei Themen wie Corona-Pandemie, Klimagerechtigkeit oder globale Konflikte lernen die Jugendlichen die Funktionsweisen von Journalismus und die Arbeitsweisen einer Redaktion kennen, und diese werden so für sie greifbar. Gleichzeitig können wir mit ihnen über diese Themen diskutieren und die Auseinandersetzung damit fördern.

Toll war es außerdem zu beobachten, wie das Selbstvertrauen der Teilnehmenden in verschiedenen Bereichen gestiegen ist. Sei es beim Führen von Interviews, dem Umgang mit der Kamera oder dem Einrichten eines Social-Media-Kanals: Die Jugendlichen spüren diese Entwicklung von Selbstwirksamkeit, trauen sich mehr zu und probieren sich aus.

Was mich in jeder Klasse aber vor allem überrascht hat: die einzigartigen Ergebnisse der Medienprojekte. Hierbei fiel es den Teilnehmenden zwar unterschiedlich leicht, ein Thema zu finden, für das sie sich interessiert hatten und welches sie gerne in ein Projekt umsetzen wollten. Aber am Ende hatten die Jugendlichen jedes Jahr aufs Neue spannende, kreative und oft sehr persönliche Medienprojekte erschaffen, auf die sie zurecht stolz waren. Denn sie haben mit professioneller Unterstützung etwas Eigenes auf die Beine gestellt, sich Gehör verschafft und die Inhalte vermittelt, die ihnen wichtig sind.

Thomas Riedmann ist 2022 zu sUPpress gestoßen. Anfangs übernahm er in Elternzeitvertretung die Koordination für Bildungsangebote für Jugendliche im Kernteam und unterstützte auch die Teamenden vor Ort. Danach arbeitete er zwei Jahre lang als Politischer Bildner in pädagogischen Langzeitprogrammen in zwei Klassen der Konrad-Zuse-Schule in Berlin und als Referent für Bildungsangebote für Jugendliche und für Erwachsene. Seine Aufgabengebiete umfassen dabei vor allem Demokratieförderung und Selbstwirksamkeitsförderung sowie Aufklärung zu Social Media, Fake News, Verschwörungsmethoden und verschiedenen Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF).

Wie Module Freiheiten schenken – prozessorientiertes Arbeiten bei sUPpress

sUPpress hat keinen stringenten Fahrplan, ist keine Einbahnstraße. Stattdessen ist es ein aufeinander aufbauendes, an Prozessen und Dynamiken orientiertes „Stückwerk“. Das wirkt kompliziert. Aber es liefert viele Möglichkeiten der demokratischen Entfaltung für die Schüler:innen – und viel Raum für kooperatives Lernen, auch für uns.

Johannes Drosdowski

Es gibt Dinge, die sich nicht an das Läuten der Schulglocke halten. Nicht an den Stundenplan und auch nicht an die Struktur, die die Teamenden ihren Workshops geben. Dass die Bahn streikt oder zu Beginn der Stunde noch Corona-Tests gemacht werden müssen und es deswegen später losgeht, ist noch das geringste.

Während der Jahre in den pädagogischen Langzeitprogrammen haben die Referent:innen von sUPpress viel anderes erlebt: Wie Liebeskummer und Eifersucht Projektgruppen fast auseinanderreißen kann. Wie Schüler:innen aufgrund von Problemen in der Familie wochenlang nicht richtig arbeiten können, langsamer werden, mehr Unterstützung brauchen. Oder plötzliche Energieschübe sie viel schneller arbeiten lassen, als sie es sich selbst gedacht hatten. Klassen erleben Konflikte, manchmal, weil die Lauten die Leisen stressen, manchmal, weil Politik diskutiert wird, oder Schüler:innen bei der letzten Matheprüfung schlecht abgeschnitten haben und viele jetzt um ihre Ausbildungsplätze bangen. All das gehört zum Leben – und muss deswegen auch bei sUPpress seinen Platz finden. Nicht nur wegen Deadlines, sondern weil diese Wirrungen wichtig sind für die persönliche Entwicklung aller und großen Einfluss haben auf ihr Weltbild, Selbstbild und ihre Medienprojekte.

Gerade deswegen war die Aufteilung der pädagogischen Langzeitprogramme in vierzig unterschiedliche Module hilfreich für die Teamer:innen und damit auch die Klassen. Innerhalb der sechs Phasen des Projekts haben sie als Baukasten funktioniert und ermöglichten, Bestandteile zu verschieben, auszubauen und mit anderen Modulen zu kombinieren, wenn diese sich in bestimmten Momenten im Projekt doch besser eigneten und sich als sinnvoller erwiesen.

Wie soll ich Verschwörungserzählungen mit den Jugendlichen thematisieren, wenn sie schon komplett erschöpft sind vom anstrengenden Vormittag und eigentlich eine Übung wichtig wäre, um nach einem großen Konflikt die Gruppe wieder zusammenzuführen? Genau: Die Verschwörungserzählungen machen wir dann beim nächsten Treffen. Und weil es so gut passt, sprechen wir dort dann auch gleich über Emotionen in den Medien.

Auf diese Weise konnten die Teamenden noch besser auf die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen. Sie konnten mischen, gewichten und sich um das kümmern, was gerade akut ist. Denn niemand will eine Diskussion über Rassismuserfahrungen abbrechen, nur um über Social-Media-Kampagnen zu sprechen.



Konzeptionstreffen für sUPress-Module
im Jahr 2019, Foto: Johannes Drosdowski

Aufbau: Pädagogisches Langzeitprogramm in Sachsen

Phase 1

1. Termin

Block 1	90 min	Identität und Jugendkulturen – Selbst- und Fremdbilder
Block 2	90 min	Jugendkulturen – Gefahrenpotenziale und negative Repräsentation in den Medien
Block 3	90 min	Jugendkulturen – Empowerment und Kreativität

2. Termin

Block 1	45 min	Eigenes Mediennutzungsverhalten
Block 2	180 min	Journalismus und Demokratie
Block 3	45 min	Ausblick: Wo wollen wir hin?

Phase 2

1. Termin

Tag 1	Modul 1 Modul 3	Politische Bildung Journalistische Skills	Rechtsextremismus und Rassismus Themenfindung und Emotionen
Tag 2	Modul 4 Modul 8	Journalistische Skills Politische Bildung	Kreatives Schreiben: Hate Speech und Emotionen Diskriminierung und Sprache

2. Termin

Tag 1	Modul 2 Modul 6	Journalistische Skills Praxis	Nachrichten und Pressekodex Themenwahl des eigenen Projekts
Tag 2	Modul 11 Modul 12	Journalistische Skills Praxis	Redaktionsbesuch Unsere eigene Redaktion

3. Termin

Tag 1	Modul 5 Modul 7	Journalistische Skills Journalistische Skills	Quellen und Recherche Storytelling
Tag 2	Modul 9 Modul 10	Journalistische Skills Journalistische Skills	Interview Fotografie und/oder Video

Phase 3

1. Termin

Block 1	120 min	Jugendliche Lebenswelten	Medien und Emotionen
Block 2	120 min	Politische Bildung	Verschwörungsphantasien
Block 3	120 min	Politische Bildung	Social Media und die Rechten

2. Termin

Wahlpflicht-Block 1	180 min	Journalistische Skills Fotografie, Video, Audiotechnik, Schreiben, Grafiken, Social Media
Wahlpflicht-Block 2	180 min	Campaging, Websites erstellen
Block 3	45 min	Präsentation und Ausblick

Phase 4

1. Termin

Tag 1	Modul 2 Modul 3	Journalistische Skills Praxis	Interaktive Tools Multimediaprojekt: Planung Interview
Tag 2	Modul 5 Modul 6	Praxis Praxis	Realisierung Interview Praxis: Transkribieren Interview

2. Termin

Tag 1	Modul 1 Modul 4	Politische Bildung Journalistische Skills	Presselandschaft, Presse und Demokratie Medienschaffende vs. Journalist:innen
Tag 2	Modul 7	Journalistische Skills	Redaktionsbesuch

3. Termin

Tag 1	Modul 8 Modul 9	Praxis Praxis	Multimediaprojekt Multimediaprojekt
Tag 2	Modul 10	Journalistische Skills	Datensicherheit

Phase 5

1. Termin

Block 1	70 min	Konstruktive Kritik üben
Block 2	60 min	Reichweitenplan erstellen
Block 3	130 min	Word- und Bildwahl und/oder Redigat

2. Termin

Block 1	4,5 h	Fertigstellung
---------	-------	----------------

Phase 6

1. Termin

Präsentation und Launch des Multimediaprojekts
Offizielle Zertifikatsfeier

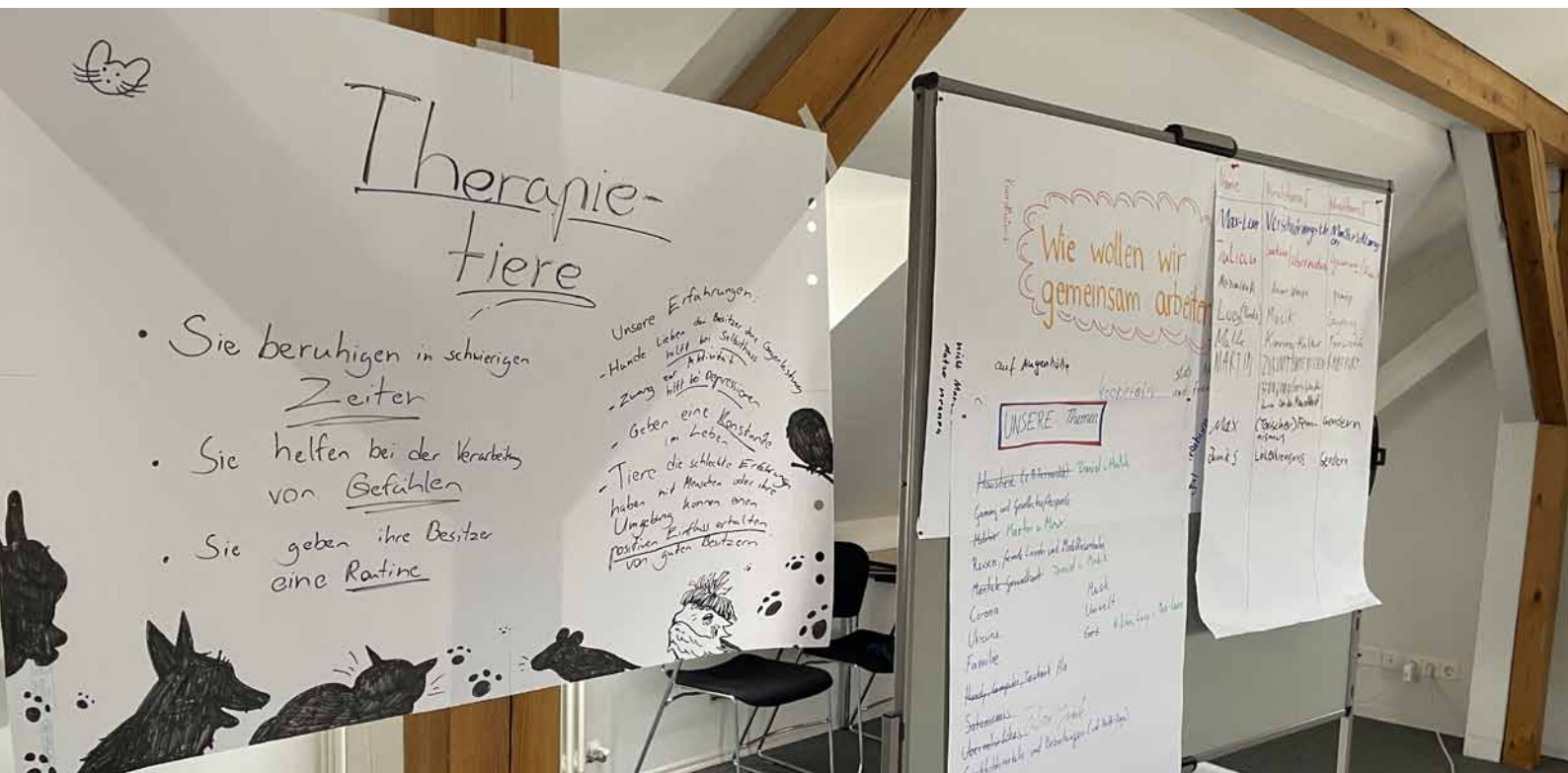
2. Termin

135 min	Rückblick Reflexion Ausblick
---------	----------------------------------



Themenfindung im Obergeschoss des SRH-Bildungswerks Sachsen, Foto: Johannes Drosdowski

Eines der Anfangsthemen: Therapietiere. Schon hier zeigt sich die gestalterische Stärke einzelner Teilnehmer:innen und ihr Fokus auf mentale Gesundheit. Foto: Johannes Drosdowski



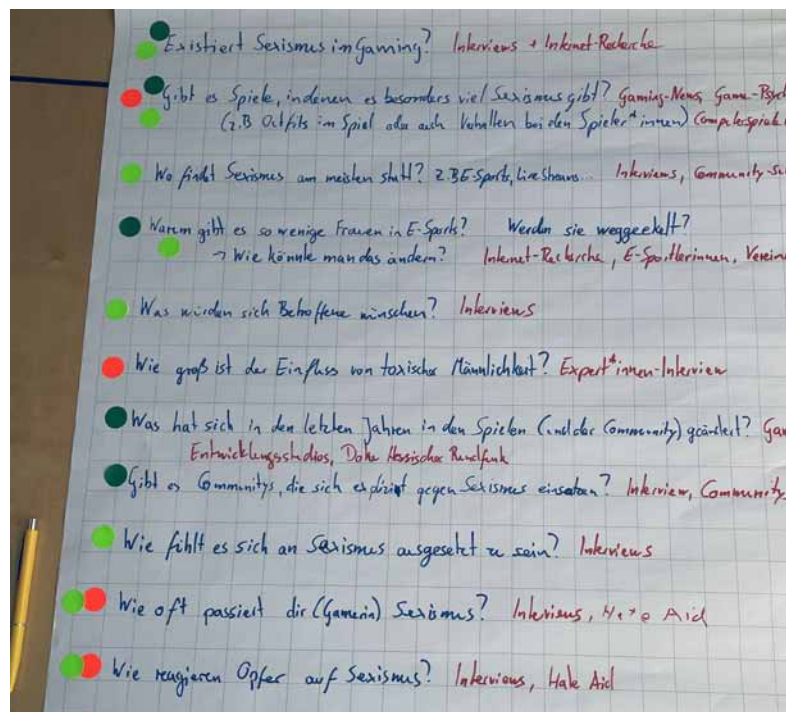
Tolle Ideen, einige Hürden: Langzeitpädagogik in Dresden

Ein Schuljahr ist viel Zeit, um ein Medienprojekt auf die Beine zu stellen? Leider nicht so ganz! Denn neben politischer und kultureller Bildung, Themenfindung und Interviewtraining passiert noch viel mehr: Themen werden öfter mal verworfen, Corona grätscht dazwischen, Technik versagt. Und bei jedem Termin erleben wir neue Überraschungen ... Ein Blick zurück auf Sachsen.

Johannes Drosdowski



Ein Teilnehmer erstellt eine erste Skizze für die Illustration der Website über Okkultismus in Anime und Manga. Foto: Johannes Drosdowski



Ein Ausschnitt der Recherchefragen für das Video „Sexismus im Gaming“, Foto: Johannes Drosdowski

Kurz vor Abschluss der Projekte, in der heißen Phase, in der Videos ihre letzten Bauchbinden bekommen, Websites ihr Impressum und alle Teilnehmer:innen (und Teamende) fast einen Nervenzusammenbruch, in dieser Phase ist plötzlich ein Text verschwunden. Niemand aus der Gruppe kann ihn wiederfinden auf dem Datenträger, der über Nacht im Internatszimmer gelegen hat. Aber alle wissen, dass es ihn gab. Und alle telefonieren der Reihe nach mit der Mitschülerin, die den Text geschrieben und dann verloren hat. Denn in den Computerraum, in dem andere gerade die letzten Illustrationen für die Website anfertigen, will sie erst mal nicht zurück. Und dann, nach langem Zureden durch ihre Freund:innen, kommt sie doch wieder. Die Gruppe beweist, was wir uns Monate vorher, als wir im November 2021 am SRH Bildungswerk in Dresden mit sUPpress angingen, schon dachten: Wenn hier mal etwas auseinanderfliegt, dann bekommen die Jugendlichen das wieder geflickt.

An den ersten zwei Tagen, Phase 1 des Langzeitprogramms, im November stellen wir uns gemeinsam mit den Teilnehmenden der Größe unserer Lieblingstiere nach auf Krepp-Band auf, wühlen uns durch Fotografien und Illustrationen von Jugendkulturen und reden über Protest und Leidenschaft, setzen Journalist:innen in der Stuhlkreismitte auf den Hot-Seat, damit die Jugendlichen sie löchern können. Wir schaffen Vertrauen und lernen uns gegenseitig kennen. Es sind die gleichen Methoden wie an vielen anderen Schulen, an denen wir fünf Jahre lang mit sUPpress gearbeitet haben. Was sich aber unterscheidet, ist die Haltung, mit der die jeweiligen Klassen uns begegnen. Auf der Anreise stellen wir Teamende uns immer die gleiche Frage: Was erwartet uns jetzt gleich? Menschen, die das Gefühl haben, mitmachen zu müssen? Eine Klasse, die sich – frisch zusammengewürfelt – unsicher kennenlernen will? Hochmotivierte Jugendliche, die etwas ausprobieren wollen? In Dresden ist es eine Klasse, die von Anfang an Solidarität miteinander und Verständnis füreinander zeigt. Viele Teilnehmende haben Behinderungen wie Narkolepsie, ADHS, Tourette, unterschiedliche Ausformungen von Autismus, teilweise auch begleitend psychische Erkrankungen. Vor allem aber bringen sie eine ehrliche Neugier auf die Arbeit von Presse mit, setzen sich mit den politischen Bilder:innen intensiv mit Diskriminierungsformen auseinander, diskutieren über Protestformen in der Klimabewegung, Verschwörungserzählungen und Gleichberechtigung genauso wie über ihre Leidenschaften für Gaming oder Anime. Das ist perfekt für sUPpress! Besonders, weil die Jugendli-

chen auch in den Folgewochen immer wieder darüber sprechen wollen.

Genau da müssen wir ran: Themen, an denen die Jugendlichen wirklich arbeiten wollen. Das ist der vielleicht wichtigste Faktor, wenn es darum geht, wochen- und monatelang zu recherchieren, zu planen, zu interviewen und dann auch noch Feinarbeiten zu leisten. Wie wir mit den Jugendlichen arbeiten, damit sie zu ihren Themen finden, hängt stark davon ab, wie bewusst sich die Klassen schon darüber sind, was ihnen Freude oder Kummer bereitet. Je reflektierter sie mit sich und ihren Emotionen umgehen, desto schneller sind sie bei ihren Themen. Im SRH-Bildungswerk reicht es schon, die Teilnehmenden Blumen auf Plakaten malen zu lassen, deren Blütenblätter sie danach mit ihren Dingen vollschreiben, die ihnen wichtig sind: Familie, Freund:innen, Gaming, Fußball, mentale Gesundheit, Geschlechtsverkehr, Haustiere, Memes, Manga. Und dann steht da plötzlich auch: „Satanismus“. Was für ein spannender und überraschender Ausgangspunkt für die Themensuche!

Zugang finden die Jugendlichen aber nicht nur über positive Emotionen. In eines der Blätter sollen sie schreiben, worüber sie momentan häufiger streiten oder diskutieren. Über die Impfpflicht, Verschwörungserzählungen, grüne Energie, alternative Medizin, über Essverhalten. In den Gesprächen wird außerdem immer wieder klar: Sie streiten auch über Ableismus und Sexismus. Aus all dem entstehen die Themen der SRH-Gruppen. Nicht direkt in der ersten Sitzung, manche auch nicht in der zweiten. Aber mit der Zeit formen sich Gruppen, spitzen die Jugendlichen die Themen zu, sortieren manche Ideen, etwa die Wirkung von Haustieren auf unsere Psyche, wieder aus. Ab jetzt kann recherchiert werden!

Leider aber immer wieder mit größeren Unterbrechungen. sUPpress-Termine müssen wegen Corona-Wellen verschoben werden, Gruppen sind teilweise nur in halber Stärke dabei, weil der Rest flach liegt. Und trotzdem: Die Jugendlichen halten ihre Motivation aufrecht! Und sie einigen sich Anfang 2022 auf einen gemeinsamen Pressekodex.

Wenn wir Journalist:innen in die Schulklassen kommen, sind wir Aliens aus einer Welt, die viele Schüler:innen bisher nicht miterlebt haben. Radio hören sie nur im elterlichen Auto, die „Tagesschau“ ist den meisten zu

Best Practice

Übung: Zwei Minuten Emotionen

Personen: 2 bis 30, Alter egal

Teamende: mindestens eine Person

Wann spielen: Wenn es eine besonders emotionale Methode für die Themenfindung braucht. Dafür müssen sich die Teilnehmenden in der Gruppe sicher fühlen. Es ist aber nicht nötig, dass sie einen guten Tag haben.

Zeit: 2 bis 3 Stunden

Ziel: Über Belange, die für die Teilnehmenden wichtig sind, Emotionen, Leidenschaft, Kreativität und Handlung aktivieren.

Material: Smartphones und Beamer oder Whiteboard mit Boxen

Achtung: Bei dieser Übung ist es wichtig, direkt zu Beginn Regeln aufzustellen:

1. Niemand wird persönlich angegriffen oder beleidigt.
2. Es wird keinerlei Form von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit geäußert, weder direkt noch indirekt.
3. Wenn Menschen ihr Werk in der Runde zeigen, wird direkt im Anschluss applaudiert. Erst danach beginnt das Feedback. Das Feedback darf ausschließlich positiv sein. Die Teilnehmenden zeigen verletzbare Bereiche ihrer Selbst. Diese sind wichtig und akzeptiert und stehen unter Schutz.

Bei dieser Übung erstellt jede:r Teilnehmer:in ein zweiminütiges Video mit dem eigenen Smartphone. Dafür bekommen sie zuerst die Aufgabe, in Stichpunkten aufzuschreiben, was sie nervt, was sie schon immer mal jemandem sagen wollten. Das kann der Streit mit den Eltern über Gaming sein. Es können die Männer sein, die einen im Bus anstarren. Oder dass man das Gefühl hat,

dass einem niemand in der Schule zuhört.
Dauer inklusive Anleitung: 10 Minuten

Danach besprechen sie in Tandems ihre Themen.
Dauer: 10 Minuten

Jetzt sollen die Tandems an einen anderen Ort gehen, in Schulen sind das oft Treppenhäuser, die Raucher:innenecke oder Tischtennisplatten im Freien. Jede Person entscheidet für ihr Thema selbst, wo das Video aufgenommen wird. Die andere Person filmt nur. Das Video soll die sprechende Person zeigen, im Idealfall ohne Schnitte funktionieren und zwischen 30 Sekunden und 2 Minuten lang sein. In dem Video kann sich die Person mal so richtig „auskotzen“. Danach werden die Rollen getauscht. Dauer: 40 bis 60 Minuten

Danach präsentieren die Teilnehmenden ihr Video der Gruppe und bekommen Feedback. Die Teamenden moderieren und schreiben mit, welche Themen welche Emotionen hervorrufen. Denn diese Übung soll ja später bei der Themenwahl helfen. Dauer pro Video (technische Schwierigkeiten und Diskussionen mit einkalkuliert): 10 Minuten

Zum Ende folgt eine offene Abschlussrunde, weil die Teilnehmenden gerade schwer emotional gearbeitet haben. Dauer je nach Größe der Gruppe: 5 bis 15 Minuten



Müssen nicht versteckt, sondern richtig genutzt werden: Smartphones.
Foto: Archiv der Jugendkulturen

langweilig, die allerwenigsten haben zuhause Zugang zu Zeitungen und noch weniger lesen sie dann auch wirklich. In all unseren Klassen hat sich dieses Bild ergeben. Was die Jugendlichen statt Journalismus erreicht: Desinformation darüber, wie Journalismus funktioniert. Jugendliche halten diese nicht automatisch für wahr. Aber sie haben Fragen und verdienen ehrliche Antworten.

„Sagen dir Politiker, was du schreiben sollst?“, fragte ein Teilnehmer in Dresden.

„Nein. Manche würden es vielleicht gerne, aber sie dürfen es nicht. Denn unsere Aufgabe als Presse ist es ja, auch kritische Sachen über Politiker herauszufinden und darüber zu berichten.“

„Wurdest du schon mal bestochen?“, hakt der nächste ein.

„Nein.“

„Hast du schon mal etwas Falsches geschrieben?“

„Ja. Ich habe in dem Fall nicht richtig recherchiert und musste es dann berichtigen. Ich habe Fehler gemacht.“

Diese Fragerunden gibt es immer wieder. Sie sind wichtig für das gegenseitige Verständnis und für Vertrauen. Im Februar 2022 überfällt Russland die Ukraine. Und die Fragen verändern sich. Die Jugendlichen quetschen uns darüber aus, wie wir sichergehen, welche Informationen echt sind, die aus Russland oder die aus der Ukraine. Sie zeigen uns Videos von unterschiedlichen Social-Media-Plattformen und unterschiedlichen Creators. „Kann man denen vertrauen?“

Mit ihren Fragen finden die Jugendlichen heraus, wie Presse funktioniert und was sie (nicht) darf. Gemeinsam überlegen sie, welche Regeln für Presse ihrer Meinung nach wichtig wären. Dann gleichen wir es ab mit dem Pressekodex, und die Jugendlichen stimmen darüber ab, welche Punkte ihnen besonders wichtig sind und welche ihnen fehlen. So entsteht ihr eigener Kodex, an den sie sich ab jetzt halten sollen. Die Ergebnisse sind – im Vergleich zum traditionellen Pressekodex – teilweise wild. Am SRH-Bildungswerk waren nur vier Menschen der Meinung, dass Journalismus versuchen soll, möglichst neutral zu berichten. Nur fünf Personen bestanden darauf, dass Journalist:innen nicht bestochen werden dürfen. Aber ein Ergebnis ist in jeder Klasse gleich: Presse darf nicht lügen. In Dresden bekam der Punkt 21 Stimmen. Nicht zu lügen, das bedeutet für

Journalist:innen, sich auf die Suche nach der Wahrheit zu machen. Und das machen auch die Teilnehmenden ab Februar. Aus dem Wort „Satanismus“ bei der Identitätsblume entsteht sehr schnell eine Gruppe, die sich mit Übernatürlichem in Games, Manga und Anime auseinandersetzen will. Welche Form von Medium, ob Video, Website, Fotostrecke, das ist noch komplett unklar. Die Antwort finden die Jugendlichen, als sie sich darüber unterhalten, was sie eigentlich ganz genau herausfinden wollen, also ihre Recherchefragen klären. Sie listen Games über Übernatürliches auf und die Wesen, die darin vorkommen. Sie überlegen, was genau sie daran spannend finden, was sie selbst wissen wollen. „Warum glauben Menschen an dieses Wesen?“, ist eine ihrer Recherchefragen, oder auch: „Was macht sie nach hunderten Jahren trotzdem noch spannend genug für ein Game?“ Schnell wird den Teilnehmenden klar, dass sie wohl ein kleines Lexikon erstellen, jedes Wesen einzeln abhandeln. Videos sind für solche Erzählweisen nur selten geeignet. Ideal aber sind Websites. Parallel suchen auch die anderen Gruppen mit Teamenden ihre Recherchefragen und Medien. Möglich wird das dadurch, dass das sUPpress-Team zu diesem Zeitpunkt aus einem Tridem besteht. Eine Person kommt aus dem Bereich Foto und Video und arbeitet mit der Gruppe, die sich bereits anfangs einig ist, dass sie ein Video zum Thema Sexismus im Gaming machen will. Die anderen beiden Teamer:innen kommen aus dem Journalismus und helfen bei den Recherchefragen, zeigen interaktive Tools. Später erarbeiten sie mit den Gruppen die Aufteilung der Arbeitsschritte und im März dann – wir fangen die ersten Frühlingssonnenstrahlen an Gruppentischen im Freien ein – auch die notwendigen Zeitpläne.

Was muss alles getan werden für ein gutes Video, das sich mit dem Thema Sexismus im Gaming auseinandersetzt? Die Gruppe, die nur aus männlichen Teilnehmenden besteht, sammelt. Es braucht tiefe Recherche, mehrere Interviews, Regie, Kameraführung, Tonaufnahmen, Schnittbilder, sichere Datenspeicherung, einen Text, eine:n Sprecher:in, Schnitt und eine Person, die alles im Blick hat. Diese Erkenntnis kann erschlagen, aber man muss nur gut sortieren. Und klären, wer bis wann welche Aufgabe erledigen soll. Wenn das festgeschrieben ist, passiert es auch wirklich. Gerade diese Verbindlichkeit und Klarheit hilft beim großen Konfliktpotenzial langer Gruppenarbeiten. Gleichzeitig muss jedoch auch jede Gruppe anerkennen, dass nicht alle Menschen alles können. Dennoch haben sie alle einen Platz im Projekt!

Die Ideen in Dresden sind wahnsinnig schön – und verdammt groß. Einigen Teilnehmer:innen bereitet das Angst. Das ist verständlich. Aber wir Teamende können die Angst zumindest ein bisschen einfangen, indem wir von unseren eigenen Riesenprojekten im Journalismus erzählen, die Stück für Stück geschrumpft sind, kleiner wurden, aber damit auch schaffbar waren und am Ende erfolgreiche Texte oder Beiträge wurden, auf die wir immer noch stolz sind. Das Video über Sexismus im Gaming ist nicht weniger super, nur weil es drei statt zehn Minuten dauert.

Was die Sorgen auch eindämmt, sind Highlights und Meilensteine wie das Interview mit Shurjoka, das wenige Wochen später ansteht. Dafür geht es erstmal in die Recherche: Wer ist dieser Mensch, der da an die Schule kommen wird? Die Jugendlichen finden dabei nicht nur Informationen über die Streamerin, die 2023 als Spielerin des Jahres ausgezeichnet werden wird, die immer wieder Hass ausgesetzt ist, weil sie auch politisch Stellung bezieht. Sie finden auch Sicherheit in ihren Recherche-Fähigkeiten, mehr Selbstverständlichkeit im Umgang mit Quellen. Und darin, wie sie Interviewfragen ausformulieren und so sortieren, dass sie zu einem informativen, mitreißenden Gespräch führen.

Während die Jugendlichen in der Zeit zwischen den Terminen an den letzten Feinheiten der Fragen feilen, schreiben wir Teamenden nicht nur Tagebücher, sondern auch Übergaben in Form von Online-Dokumenten, die ständig wachsen und erneuert werden. Auf welchem Stand sind die „Satanist:innen“? Was braucht die Gaming-Gruppe als Nächstes an Betreuung und Technik? Wo finden sich eigentlich die Informationen von der Gruppe, die die Geschichte unterschiedlicher Memes aufzeigen will? Es hilft uns dabei, den Überblick zu behalten und dem Kernteam von sUPpress dabei, nicht nur genau die richtigen Teamer:innen zum nächsten Termin zu schicken, die eben wissen, wie gute Bildsprache auf YouTube umgesetzt wird, sondern auch die notwendige Technik dafür bereit zu halten.

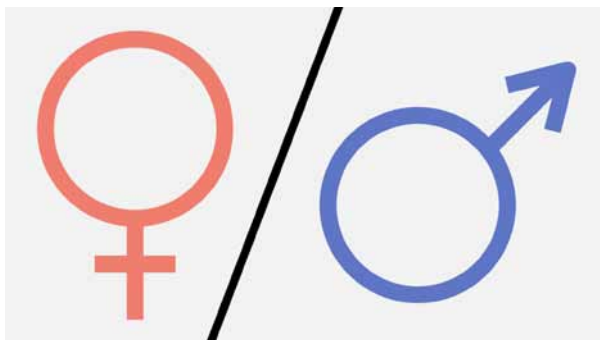
Ab Mai 2022 beginnen wir Teamer:innen zu nerven: Wir müssen die Zeitpläne der Jugendlichen nicht nur genau im Blick haben – sie selbst sollen ihren Kopf für Recherche und Kreativität frei haben – wir müssen sie auch einhalten. Also: „Habt ihr den Schritt denn jetzt abgeschlossen? Ihr habt dafür wirklich nur noch heute Vormittag Zeit.“ An jedem Workshop-Morgen halten wir „Große Konferenz“, die Gruppen bringen einander und

uns auf den aktuellen Stand. Dann beginnen die Kleingruppen wieder die praktische Arbeit. Die Teamer:innen redigieren, beraten, nehmen kleine nervige Aufgaben ab. Und die Menschen, die bereits fertig sind mit ihrem Job? Die bekommen neue. Zum Beispiel dafür zu sorgen, dass die Autorin einen Kaffee bekommt. Oder das Impressum anlegen. Und bei den „Satanist:innen“ plopt eben auf einmal die vielleicht wichtigste Aufgabe auf: die Kameradin emotional auffangen, sie zurück in den Computerraum bekommen, zurück in die Gruppe. Der verlorene Text taucht nicht wieder auf. Stattdessen recherchiert die Gruppe gemeinsam schnell noch mal, textet erneut. Sie findet eine Lösung.

Für die Teilnehmenden ist die Schlussphase anstrengend, emotional zehrend, intensiv. Momente von Stolz wechseln sich ab mit der Angst nicht fertigzuwerden und dem Dopamin-Schub einer abgeschlossenen Aufgabe. Selbstzweifel werden von Selbstwertgefühl abgelöst. Panik steigt und wird von Freund:innen wieder reguliert. „Wie geht es euch?“, fragen wir die Jugendlichen beim letzten Treffen, bevor sie ihre Ergebnisse präsentieren und ihre Zertifikate erhalten. Noch immer fehlen ein paar letzte Kleinigkeiten, die sie ab jetzt komplett selbst verantworten. „Worauf seid ihr stolz? Welche Angst habt ihr und was würde euch helfen, damit umzugehen?“ Wir erzählen von unseren eigenen Fails, davon, wie die Tonaufnahme vom wichtigen Interview plötzlich gelöscht ist. Wie wir selbst Konflikte mit Kolleg:innen erleben und lösen. Und wir sammeln am Ende für die Schatztruhe. Jede:r bekommt zwei Zettel. Auf einen schreiben sie, was richtig schlecht war. Das lauwarmer Mittagessen? Dass die Teamer:innen immer so viel stressen? Der Streit kurz bevor das Video fertig sein sollte? Wer will, liest vor. Dann werfen alle ihren Zettel in den Müll. Und auf den anderen? Schreiben alle, was sie behalten wollen vom Projekt. Manche freuen sich über neues Wissen, andere über die Zeit mit Freund:innen. Sie falten die Zettel, stecken sie in ihre Federtaschen, damit sie sie auch die nächsten Wochen, vielleicht Monate noch dabeihaben können. Davon liest einer der Teilnehmer seinen vor: „Ich habe mir selbst bewiesen, dass ich es kann.“



Screenshots aus dem Video
„Sexismus im Gaming“



Pia „Shurjoka“ Scholz ist eine der beliebtesten Gaming-Streamer:innen Deutschlands. Und eine der verhasstesten. Denn im Gegensatz zu vielen anderen spricht sie in ihren Streams offen über gesellschafts-politische Themen und solidarisiert sich etwa mit trans Personen. Vor allem aber ist sie eine Frau. Für einige Szenen und Personen innerhalb des Gamings reicht das schon, um angegriffen zu werden. Die Kurz-Doku zeigt Mechanismen von Sexismus in manchen Communitys, aber auch in Industrie und Game-Design. Und sie zeigt Wege auf, diskriminierende Zustände zu ändern.

„Sexismus im Gaming, 5:52 Minuten, SRH Bildungswerk Dresden, Jugendliche aus Berufsvorbereitungsklassen (IT und Gestaltung), Schuljahr 2021/2022

Panik zieht

Rechte Plattformen locken mit Fake News über Gewalt an Kindern und Sex mit Tieren. Der Treiber ist Angst, das Ziel oft genug: Menschen in verschwörungsideologischen Hass locken. Doch der Umgang mit Gefühlen durch Medienkonsum lässt sich üben.

Johannes Drosdowski

Als Erstes starrt immer der Hund in Minirock und mit Perücke auf die ratlosen Teilnehmer:innen. „In Dänemark boomen die Tiersex-Bordelle“, steht unter dem Tier. Dem Hund folgen Meldungen über überfallene Rentnerinnen, bedrohte Kinder und gewalttätige „Migranten“. Die Übung, die nun folgt, klingt einfach. Die Teilnehmer:innen des Workshops sollen sich die Titel und Fotos anschauen und sich dann eine Ecke im Raum aussuchen: Eine steht dafür, dass sie Hass oder Wut empfinden, eine andere für Freude, eine für Angst. Nur die letzte Ecke ist reserviert für den Fall, dass sie den Text als objektiv einstufen. Ich gebe diesen Workshop seit Jahren. Seit Jahren beginnt er mit dem gleichen Bild. Seit Jahren rätseln die Menschen, was sie wirklich empfinden. Alle Gefühle sind erlaubt, es gibt kein richtig oder falsch. Doch es dauert, sie hinter dem Schock, vielleicht dem Ekel, vielleicht dem Mitleid zu erkennen.

Die Teilnehmer:innen stellen sich in die Ecken, diskutieren, tauschen sich aus und bekommen bald die nächsten Beispiele: das Foto des durch Untätigkeit getöteten Kindes Aland Kurdi, die Schlagzeilen über die rechtsterroristischen Morde des NSU – zu einer Zeit, in der Boulevardmedien wie die „Bild“ sie noch rassistisch als „Dönermorde“ geframed und damit Rassismus geschürt haben – jubelnde Fußball-Nationalspieler.

Viele Medien, wenn auch nicht alle, arbeiten mit Fakten. Alle Medien arbeiten mit Emotionen. Auf die sind besonders jene Medien angewiesen, die sich weit

von der Faktenlage entfernen – und solche Publikationen, die sich als Presse ausgeben, in Wahrheit aber Fake News, Propaganda und Verschwörungserzählungen verbreiten.

Darum geht es in der Übung: Sich darüber bewusst werden, welche Worte, welche Bilder, welche Kombinationen bei uns als Rezipient:innen welche Gefühle auslösen. Und zu hinterfragen: Warum soll ich das gerade fühlen?

„Hättet ihr da jetzt geklickt?“ Die Antwort ist fast immer ein Ja. Egal, ob ich mit Jugendlichen arbeite oder mit Erwachsenen. In einer Schule oder in einer Kirche. Ob in Bayern, Hessen oder Sachsen. Ob mit Menschen ohne Schulabschluss oder solchen mit Diplomen.

Niemand von den Teilnehmer:innen ist dumm, sie alle wissen, wie sie Fake News und Verschwörungserzählungen erkennen können. Was erfahrungsgemäß vielen von uns fehlt, ist vielmehr das Wann, der Startschuss für die Überprüfung, die Erkenntnis: Irgendwas stimmt hier nicht. Und die ist fest damit verknüpft, ob wir merken, dass wir heftige Gefühle haben.

Das Problem ist also vor allem ein emotionales. Und es schadet den Individuen wie der gesamten Gesellschaft. Zigtausende Accounts teilten im Oktober 2024 auf Instagram Lügen über das Selbstbestimmungsgesetz und setzten es in Zusammenhang mit sexualisierter



Nicht alle Beiträge, die emotionalisieren, sind auch niederträchtig, manipulativ oder verbreiten gar Desinformation. Das beweist dieser Beitrag in der *Welt* von 2015. Er ist ergreifend aufgrund der schockierenden Faktenlage zum Tod des Kindes Alan Kurdi.



Dieser Bericht der *Bild* von 2011 arbeitet mit rassistischem Wording, indem er einen Mörder „Döner-Killer“ nennt. Die Vermutung, die sich aus diesem Begriff ergibt: Ein türkischer Mensch ist der Mörder. Die Mordserie, in den Medien auch als „Döner-Morde“ bezeichnet, stellten sich später als rassistische Serienmorde des rechtsextremen NSU heraus.



Schamlos bringt *anonymousnews.org* in diesem Beitrag von 2024 das Gleichstellungsgesetz, das die Rechte von trans Personen stärken soll, in Zusammenhang mit Pädophilie. Dieser Zusammenhang besteht nicht. Das Gleichstellungsgesetz ist in den letzten Jahren häufig Ziel rechter und auch verleumderischer Medienkampagnen.



Dieser Beitrag wurde 2017 in vielen sozialen Medien geteilt. Er besteht aus Desinformation und will damit klar emotionalisieren und zum Klick auf den Beitrag motivieren. Die Seite, die den Beitrag geteilt hat, existiert so nicht mehr. Die Verschwörungserzählung wird aber immer wieder von rechten Websites aufgegriffen und verbreitet.

Best Practice

Übung: Eckenspiel Emotionen

Personen: 4 bis 30 Menschen, Alter egal

Teamende: eine Person, ideal wären jedoch zwei

Wann spielen: Wenn alle noch ausgeruht sind, es keinen Zeitdruck gibt. Diese Übung benötigt unter Umständen lange und eine intensive Nachbereitung als Gruppe.

Zeit: 20 bis 60 Minuten

Ziel: Auseinandersetzung mit Emotionen, die Medien in uns hervorrufen und der Frage, warum sie es tun (wollen)

Material: Raum mit vier klar trennbaren Bereichen, etwa Ecken. Im Freien gehen auch Bäume, Sitzbänke etc. als Bereich. Beamer und Präsentation mit Beispielen, alternativ: gedruckte Beispiele zum Rumgeben

Bei dieser Übung müssen die Anleitenden im Vorfeld Beispiele aus den Medien sammeln. Diese Beispiele können aus Zeitungen, schriftlichen Online-Medien, dem Radio, Podcasts, YouTube oder anderen Social-Media-Plattformen stammen. Gut geeignet sind vor allem Online-Auftritte von Zeitungen und Magazinen sowie YouTube. Manche der Beispiele sollen möglichst neutral berichten, andere Freude hervorrufen, Angst oder Wut.

Wenn Sie YouTube-Videos nutzen, spielen Sie nur Ausschnitte ab.

Wenn Sie Online-Auftritte von Print-Medien nutzen, achten Sie darauf, Dachzeile, Titel, Teaser sowie das Aufmacherbild zu zeigen, im Idealfall auch das Veröffentlichungsdatum.

Beispiele für emotionale Berichterstattung finden Sie nahezu überall. Checken Sie unterschiedliche Medien wie *Bild*, *SZ*, *FAZ*, *taz*, *Spiegel*, *Stern* ebenso wie einschlägige Plattformen, die klar polarisieren und mani-

pulieren wollen. Orientieren Sie sich auch an besonders umstrittenen oder emotional beladenen Themen: Kinder in Israel/Gaza, die frühe Berichterstattung der NSU-Morde, Corona, Gewaltkriminalität, Flucht, Armut.

Zeigen Sie eines der Bilder und fordern Sie die Teilnehmenden auf, sich im Raum zu positionieren, abhängig davon, welche Emotion sie beim Beispiel in sich selbst wahrnehmen. Eine Ecke steht für Wut, eine für Angst, eine für Freude. Die vierte Ecke ist für Fälle vorgesehen, in denen die Teilnehmer:innen der Meinung sind, dass es sich um eine möglichst neutrale Berichterstattung handelt. Alle Teilnehmenden müssen sich positionieren.

Wenn alle sich positioniert haben, besprechen Sie als Gruppe gemeinsam und offen die Gefühle und Ansichten: Fragen zur Hilfestellung: „Welches Wort hat in Dir/Ihnen diese Angst/Wut/Freude ausgelöst?“ „Welche Elemente im Teaser klingen neutral, welche nicht?“ „Warum könnte das Medium ein Interesse daran haben, uns als Rezipient:innen betroffen zu machen?“

Bei dieser Übung werden – abhängig von der Gruppe – immer auch Vermutungen aufkommen, die darauf abzielen, dass Medien Menschen manipulieren wollen. Es lohnt sich genau deswegen zwei klare, unredliche Manipulationsversuche in der Beispielsammlung zu haben und diese recht früh zu besprechen (siehe *Welt* über Alan Kurdi, S. 27). So können sie einen Kontrast darstellen zu emotionaler, aber nicht lügenger Berichterstattung, die gleichzeitig Informationen vermitteln und geklickt werden will.

Danach: Sammeln Sie mit den Teilnehmenden noch mal, was sie empfunden und erfahren haben, am besten auf einem Whiteboard.

Diese Übung ist auch hilfreich, wenn in den folgenden Tagen, Wochen oder Monaten über Fake News und Verschwörungserzählungen gesprochen wird und als Vorbereitung auf Diskussionen über Presse-Ethik und den Pressekodex.

Gewalt an Kindern. Immer wieder wird in Wellen der Propaganda verbreitet, die Grünen in Deutschland oder Österreich würden Haustiere verbieten wollen. Im November 2024 wurden Verschwörungserzählungen darüber gestreut, dass durch ein Schiff das Wetter manipuliert und so die Flutkatastrophe in Valencia ausgelöst wurde, die hunderte Menschen tötete.

Veröffentlichungen dieser angstschürenden Art „passieren“ nicht einfach, sondern sind Teil eines Systems, das mit Angst und Wut arbeitet – zwei besonders starken Treibern für uns alle. Warum sonst erledigen wir die Steuererklärung oft erst, wenn uns Strafen angedroht werden?

Angst kann uns helfen. Sie ist der Grund, warum sich unsere Vorfahren vor dem Bären gerettet haben. Aber sie ist schnell aktivierbar und kann schnell ausgenutzt werden. Haben Sie Angst um das Wohlergehen von Kindern? Klicken Sie auf den Text! So gelangen Sie unter anderem auf Seiten voller Fake News, die Sie mit jenen „Nachrichten“ füttern, die es für eine ordentliche Radikalisierung braucht. Die Seite, die das Selbstbestimmungsgesetz attackierte und deren Lüge darüber tausendfach geteilt wurde, ist „anonymousnews.org“. Sie ist nicht zu verwechseln mit der Hacker-Gruppe Anonymous, die komplett andere politische Weltbilder und Denkweisen vertritt. Die Seite kann aber als Nachfolgerin von „Anonymousnews.ru“ betrachtet werden, die 2020 von der Bundesregierung in einer Antwort auf eine kleine Anfrage der Partei „Die Linke“ als „eine der aktivsten und reichweitenstärksten Präsenzen der rechten Szene“ bezeichnet wurde. Im April 2020 wurde die Seite eine Millionen Mal aufgerufen. Auch sie arbeitete mit dem großen Treiber Angst. Die Regierung erwähnt in ihrer Antwort auch Verbindungen zu illegalem Waffenhandel.

Auf „anonymousnews.org“ – also dem ideologischen Nachfolge-Portal – wird nicht nur über das Selbstbestimmungsgesetz gelogen. Die Seite fragt nach dem Ampel-Aus auch reißerisch, mit Unsicherheiten und Panik spielend: „Neuwahlen oder Weltkrieg?“ Das Portal bezeichnet Rauchmelder als „Spion im Schlafzimmer“, faselt von „traditionellem Inzest“ im Islam, „berichtet“ über angebliche Gewalttaten von ausländischen Menschen gegen Kinder, Tiere, Rentner:innen. Und was kommt zwischen diesen Texten? Im Oktober 2024 etwa ein Beitrag unter dem Titel „Spiel und Spaß in Auschwitz: Das andere Leben der KZ-Häftlinge“.

Auf dieser und Seiten ähnlicher Couleur erscheint auch Werbung. Im Oktober 2024 etwa für ein Buch aus dem Kopp Verlag: ein Ratgeber zum Auswandern, der damit wirbt, dass man sich so die Kontrolle wieder zurückholen könne. Wieder ist der Treiber Angst.

Die meisten von uns wissen – wie die Teilnehmer:innen in den Workshops – wie sie Fake News und Verschwörungserzählungen erkennen: Wer hat den Text veröffentlicht? Ist der Text überhaupt aktuell? Kommen hier alle Seiten zu Wort? Kommt mir etwas unlogisch vor? Wir wissen auch, wie Google funktioniert. Aber: Wir müssen zuvor merken, dass wir eine heftige Reaktion auf eine Nachricht haben. Erst dann können wir dazu übergehen zu überprüfen, ob diese Nachricht wirklich stimmt.

Und dafür braucht es Medienbildung, die nicht nur über vermeintliche Filterblasen und Fact-Checking-Tools spricht. Erst wenn wir verstehen, dass wir Angst oder Wut haben, können wir verstehen, warum es uns so geht und wer davon profitiert. Und letztlich auch, wann unsere Angst angebracht ist – und wann nicht.



Foto: Elisabeth Schweizer

Workshop-Planung mit Ziel/Inhalt/Methode (ZIM)

Zeit Dauer	Bereich	Ziel Was möchte ich mit diesem Schritt erreichen?	Inhalt Worum geht es? Was ist das Thema?
20 min	Begrüßung	Die TN kommen in der Gruppe an. Sie sollen möglichst offen werden für Gespräche und Diskussion. Konzentrationsspiel, damit alle einander besser zuhören.	<ul style="list-style-type: none"> – Wie geht es euch heute? – Was habt ihr gestern auf eurem Smartphone gesehen, das euch besonders gefallen oder geärgert hat?
60 min	Emotionen in Medien	Die TN erkennen, welche Emotionen Medien hervorrufen können. Sie erkennen offensichtliche Manipulationsversuche und hinterfragen, wieso sie stattfinden. Sie bemerken: Nicht jede hervorgerufene Emotion IST ein Manipulationsversuch.	<ul style="list-style-type: none"> – Welche Gefühle können Medienbeiträge hervorrufen, reproduzieren, nutzen? – Warum wollen das manche Medien? – Wann sind emotionale Beiträge gerechtfertigt? – Welche Auswirkungen können emotionalisierende Beiträge auf Individuen und Gruppen haben?
20 min	Pause		
15 min	Emotionen in den Medien	Recap	
45 min	Emotionen in den Medien	Aktiv werden: Die TN probieren selbst aus, neutrale Nachrichten emotionalisierend zu gestalten.	<ul style="list-style-type: none"> – Welches Gefühl wollen wir bei der Nachricht transportieren? – Wie können wir es am besten umsetzen auf einer Nachrichten-Seite im Internet (Titel, Teaser, Foto)? – Warum wollen wir das eigentlich?
20 min	Emotionen in YouTube-Videos	Die TN sehen, wie YouTuber:innen ihre Emotionen äußern, ohne großen Schnickschnack.	<ul style="list-style-type: none"> – Worüber spricht die Person? – Welche Emotion zeigt sie? – Wie wirkt das auf dich?
25 min	Eigene Emotionen	Die TN erkennen, welche Emotionen oder Botschaften sie selbst gerne medial verbreiten wollen würden.	<ul style="list-style-type: none"> – Was beschäftigt dich selbst momentan besonders viel? – Worüber regst du dich auf? Was hasst du? Was bereitet dir Freude? Was liebst du? – Wem willst du schon ewig mal die Meinung sagen?
15 min	Pause		
45 min	Eigene Emotionen in Videos	Die TN drehen eigene Videos und kommen so in ein bestärkendes Handeln.	Sie stellen vorherige Fragen.
45 min	Eigene Emotionen in Videos	Die TN erfahren, dass sie mit ihren Emotionen und Anliegen nicht allein sind. Sie erfahren auch, dass sie sehr wohl etwas zu sagen haben.	

Methode**Material und Technik**

Wie wird es umgesetzt?

- Offenes Gespräch im Kreis
 - Mit dem Rücken zueinander im Kreis stehen. Die Gruppe zählt bis zehn. Eine Person beginnt mit eins, eine beliebig andere macht mit der zwei weiter usw., nach der zehn beginnt das Spiel von vorne.
-

Stuhl- oder Stehkreis

- Die TN bekommen jeweils ein Beispiel aus den Medien gezeigt (Dachzeile, Titel, Bild, Teaser oder einen Video-Ausschnitt)
 - Sie positionieren sich in vier Ecken des Raumes. Diese stehen für Emotionen, die die TN dabei empfinden: Angst, Wut, Freude, Neutralität.
 - Wir diskutieren gemeinsam – teils anhand der Leitfragen – wieso der Beitrag gewisse Gefühle auslöst.
 - Die Ergebnisse der Gruppe werden direkt von einer teamenden Person festgehalten.
-

Beamer, Präsentation, Whiteboard oder Flipchart mit Stiften

Offenes Plenum: Anhand der Mitschrift besprechen wir im Plenum das vorhin Erspielte/ Erlebte.

Die TN werden in Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt eine neutrale Nachricht. Jede Gruppe gestaltet die eigene Nachricht um und hält das Ergebnis auf einem Plakat fest. Danach zeigt sie es den anderen.

Nachrichten, Plakate, viele Stifte

Die TN bekommen zwei kurze Video-Ausschnitte gezeigt. Anpassen an die aktuellen Themen oder YouTube-Idole

Beispiele, Beamer

Die TN sollen erst mal nur alleine oder in Tandems darüber nachdenken/sprechen. Sie wissen bereits, dass daraus kurze Videos entstehen sollen.

Viel Rückzugsraum

Die TN drehen Videos. Die Arbeit ist allein oder im Tandem möglich. Vorgabe: Die Videos dürfen niemanden beleidigen oder Diskriminierungen verbreiten. Die Videos müssen zwischen 30 und 60 Sekunden lang sein. Keine anderen Menschen dürfen zu sehen sein.

Viel Rückzugsraum, Handys

- Die TN zeigen der Gruppe ihre Videos.
 - Regel: Nach jedem Video wird geklatscht!
 - Die Gruppe darf Feedback geben, aber nur konstruktives.
-

Beamer



Julian van der Nadort auf dem Panel beim sUPpress-Fachtag „Jugend, Medien, Demokratie“ am 14.11.2024 im Archiv der Jugendkulturen, Foto: Boris Geilert

„Völlig neue Perspektiven“

Freie Themenwahl, Expert:innen für die Technik und Dialoge mit Influencer:innen. Julian van der Nadort sieht im pädagogischen Langzeitprogramm von sUPpress eine Brücke zwischen Interessen von Jugendlichen und Lehrinhalten. Er ist Sonderpädagogische Lehrkraft an der Konrad-Zuse-Schule in Berlin.

Interview: Elisabeth Schweizer

Wie haben Sie die Zusammenarbeit erlebt?

Die Zusammenarbeit habe ich als äußerst bereichernd und inspirierend empfunden. Das Projekt war geprägt von einem offenen Austausch zwischen Schüler:innen, Lehrer:innen und Workshopleiter:innen. Besonders beeindruckt hat mich, wie engagiert und kreativ die Teilnehmenden zusammengearbeitet haben, um gemeinsam Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Trotz einiger Herausforderungen – wie der teilweise anspruchsvollen Struktur und Zeitplänen – haben alle Beteiligten mit einer beeindruckenden Energie und Motivation zusammengewirkt.

Wie haben Sie sUPpress inhaltlich erlebt?

sUPpress hat auf überzeugende Weise relevante Themen aus dem Lebensumfeld der Jugendlichen mit den Anforderungen der digitalen Gesellschaft verknüpft. Die praxisnahe Herangehensweise – von der technischen Umsetzung bis zur kritischen Reflexion von Medien – hat gezeigt, wie wichtig solche Projekte für die Förderung von Medienkompetenz sind. Insbesondere die Möglichkeit, mit Influencern und Kreativschaffenden aus dem Bereich Gaming und Musik in Dialog zu treten, hat eine Brücke zwischen den Interessen der Jugendlichen und den Lehrinhalten geschlagen.

Was war besonders an sUPpress?

Besonders war die Kombination aus kreativer Freiheit und strukturierter Unterstützung. Die freie Themenwahl hat den Jugendlichen gezeigt, dass ihre Interessen ernst genommen werden, während der Zugang zu professioneller Technik und die Anleitung durch Expert:innen

ihnen völlig neue Perspektiven eröffnet haben. Das Projekt hat es geschafft, eine echte Verbindung zwischen der Lebenswelt der Teilnehmenden und den Anforderungen einer zunehmend digitalen Welt zu schaffen.

Was nehmen Sie aus dem Projekt mit?

Ich nehme die Erkenntnis mit, dass praxisnahe und kreative Ansätze besonders wirksam sind, um Medienkompetenz nachhaltig zu fördern – insbesondere bei Jugendlichen aus benachteiligten Kontexten. Das Projekt hat mir erneut vor Augen geführt, wie entscheidend technische und mediale Bildung für die Teilhabe in unserer Gesellschaft sind. Darüber hinaus hat sUPpress gezeigt, dass Medienprojekte nicht nur Fähigkeiten vermitteln, sondern auch das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Jugendlichen stärken können.

Was sind Ihre Highlights / besonderen Erinnerungen?

Ein Highlight war für mich die Abschlussveranstaltung, bei der die Teilnehmenden ihre Projekte stolz präsentiert haben. Es war beeindruckend zu sehen, wie viel Mühe, Kreativität und persönliches Engagement in die Ergebnisse eingeflossen sind. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir auch die Dynamik während der Gruppenarbeiten: Zu erleben, wie Jugendliche mit unterschiedlichsten Hintergründen zusammengearbeitet und voneinander gelernt haben, war bewegend. Die Interviews mit Vorbildern aus der Medienwelt haben zudem gezeigt, wie wichtig Inspiration und echte Begegnungen für die Entwicklung von Medienkompetenz sein können.

sUPpress proudly presents |

Zertifikatsfeiern

2020/2021
9. Klasse,
Schule an der Dahme,
Berlin-Köpenick



2020/2021
Integrierte Berufsausbildungsvorbereitungsklasse,
Konrad-Zuse-Schule,
Berlin-Pankow



2020/2021
Berufsvorbereitende
Bildungsmaßnahmenklasse,
OSZ Barnim II,
Eberswalde, Brandenburg



2021/2022
Integrierte Berufsausbildungsvorbereitungsklasse,
Konrad-Zuse-Schule,
Berlin-Pankow



Jedes unserer acht pädagogischen Langzeitprogramme in Berlin, Brandenburg, Sachsen und Bayern haben wir zusammen mit unseren Kooperationspartner:innen und den Jugendlichen feierlich mit ihrer Präsentation der Medienprojekte abgeschlossen – ein Highlight für alle.



2021/2022
Berufsvorbereitende
Bildungsmaßnahmenklassen,
SRH Bildungswerk,
Dresden, Sachsen



2022/2023
Integrierte Berufsaus-
bildungsvorbereitungsklasse,
Konrad-Zuse-Schule,
Berlin-Pankow



2022/2023
8. Klasse,
Alexander-von-Humboldt-
Mittelschule,
Marktredwitz / Landkreis
Wunsiedel, Bayern



2023/2024
Integrierte Berufsaus-
bildungsvorbereitungsklasse,
Konrad-Zuse-Schule,
Berlin-Pankow

sUPpress proudly presents II

Medienprojekte

Über die Jahre haben die Jugendlichen in den pädagogischen Langzeitprogrammen viele unterschiedliche Medienprojekte realisiert. Mit dabei waren Fotostrecken aus dem Fitnessstudio, Websites über die Geschichte von Memes und auch diese wundervollen Werke:



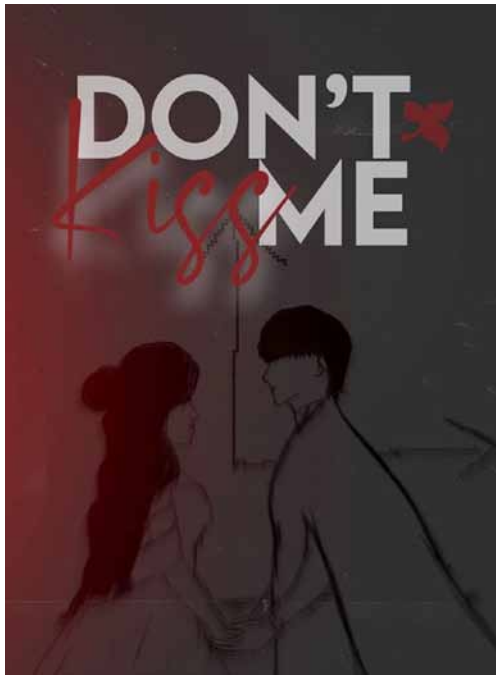
Das Video ist auf dem YouTube-Kanal von sUPpress zu sehen:

<https://www.youtube.com/channel/UCcani551C-zGGF9iMcHFBMg>

Wenn unsere Häuser brennen, kommt die Feuerwehr, wir haben Familie, Freund:innen, die uns aufnehmen, bekommen Hilfe. Die Tiere in „Der abenteuerliche Sommer“ aber haben nur einander, als das Tierheim plötzlich in Flammen aufgeht. Hungrig und traurig ziehen sie durch die Stadt und finden keine Unterstützung. Erst in der am meisten verfallenen Scheune kommen Hamster, Katze, Hase und Papagei unter – hundemüde. Doch während der Nacht schlägt das Scheunentor zu und sie kommen nicht mehr raus! Bis ein Vater und sein Sohn die verängstigten Tiere hören.

Dieser Claymation-Stummfilm ist eine herausfordernde Geschichte über Heimat, Fremdenfeindlichkeit, Solidarität, Engagement und Zusammenhalt. Und schafft es trotz der Tragik und der Kürze, die Zuschauer:innen nicht nur zum Weinen, sondern auch zum Lachen zu bringen.

„**Der abenteuerliche Sommer**“, 5:02 Minuten, Alexander-von-Humboldt-Mittelschule, 8. Klasse, Marktredwitz / Landkreis Wunsiedel, Bayern, Schuljahr 2022/2023



Cover „Don't Kiss me“

„Zeitreise“, sprach die Alte normal und legte mir ein Butterbrot auf den Teller, bevor ich meine Frage überhaupt zu Ende stellen konnte. „Huh? Wollen Sie mich verarschen?!“

Alles könnte so schön sein: Gerade steht Juliana noch vor dem Altar, bereit ihren Mark zu küssen. Aber dann – zack – findet sie sich plötzlich in einer alten, schäbigen Hütte wieder. Die komische Alte, die auf ihrer Bettkante hockt und ihr immer wieder Tee einflößen will, ist mit ihren rätselhaften Andeutungen und den Anschuldigungen gegen Mark auch keine große Hilfe. Also muss sich Juliana selbst durch diese märchenhafte Welt und den ein oder anderen Tanzball schlagen, immer auf der Suche nach der Wahrheit, dem Weg nach Hause und manchmal, ja, manchmal auch auf der Suche nach Rache.

„Don't Kiss Me“ ist eine Geschichte voller (Selbst)Liebe, Fantastik und schnellen Dialogen.

„**Don't Kiss me**“, 62 Seiten, Alexander-von-Humboldt-Mittelschule, 8. Klasse, Marktredwitz / Landkreis Wunsiedel, Bayern, Schuljahr 2022/2023



Cover „Die verlorene Mutter“

„Wir müssen reden“, sagte ich selbstbewusst, obwohl ich am liebsten wegrennen wollte. „Also Aaron, ich halte es kurz. Was hattest du mit meiner Mutter in der Vergangenheit?“ Er riss seine Augen ganz weit auf und schaute mich skeptisch an. „Was meinst du damit? Wer ist denn deine Mutter?“

Klara ist Saras beste Freundin und steckt ziemlich in der Krise: Sie hat ihre Mutter beim Fremdgehen erwischt. Natürlich will Sara da helfen! Aber leider führt die Spur des bedrohlichen Mannes auch auf Saras Dachboden und in ihre eigene Vergangenheit. Gemeinsam begeben sich die beiden Freundinnen auf die Jagd nach Saras Familiengeschichte, die aus mehr besteht, als Spießigkeit im Reihenhaushaus. Aus sehr viel mehr.

„Die verlorene Mutter“ ist ein Roman über soziale und biologische Eltern, über Gewalt gegen Frauen und die Macht von Geheimnissen.

„**Die verlorene Mutter**“, 76 Seiten, Alexander-von-Humboldt-Mittelschule, 8. Klasse, Marktredwitz / Landkreis Wunsiedel, Bayern, Schuljahr 2022/2023



Das Video ist auf dem YouTube-Kanal von sUPpress zu sehen:

<https://www.youtube.com/channel/UCcani55iC-zGGF9iMcHFBMg>

Chips, Energy-Drinks, Eistee und Limo: Influencer:innen bringen immer mehr eigene Produkte in die Supermärkte. Klar kann man das per se schlecht finden. Oder das Getränk vom eigenen Idol hypen. Oder man macht es wie diese Gruppe aus jungen YouTubern und YouTube-Liebhabern und schaut einfach mal, was die Nahrungsmittel so können. Dabei stellen sie nicht dröge ARD-Ernährungs-Dokus nach oder eignen sich die Gefälligkeit von bezahlter Werbung an, die es so oft auf Social-Media-Plattformen zu sehen gibt. Stattdessen kombinieren sie (oft) ernsthafte Kritik mit ansprechender YouTube-Optik, erzählen, was ihnen wirklich schmeckt und was gar nicht und ja: ballern eine ganze Menge Koffein.

„**abrak**“, 22:27 Minuten, Integrierte Berufsausbildungsvorbereitungsklasse, Konrad-Zuse-Schule, Berlin-Pankow, Schuljahr 2023/2024



Website „**Drachen**“

Nicht immer muss sich Journalismus den Dingen widmen, die es wirklich gibt. Manchmal ist es viel verzaubernder und erhellender sich der Frage zu widmen: Warum glauben wir an Dinge, die es nicht gibt? Genau das passiert in diesem Projekt über Drachen. Es geht der Frage nach, woher der Glaube, der überall auf der Welt existiert, stammen könnte. Wieso und wie werden Drachen teilweise noch heute verehrt? Was unterscheidet mittel- und osteuropäische Drachen von jenen aus Zentralasien? Warum sind sie so ein fester Bestandteil unserer liebsten Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbücher geworden? Diese Website ist nicht nur etwas für Fans von „Game of Thrones“ und „Drachenzähmen leicht gemacht“, sondern für alle, die sich dafür interessieren, was Menschen begeistert.

„**Drachen**“, Integrierte Berufsausbildungsvorbereitungsklasse, Konrad-Zuse-Schule, Berlin-Pankow, Schuljahr 2023/2024



Cover „Die drei Achies“
Den Podcast haben wir zum Schutz der Schüler:innen nicht veröffentlicht.

Wenige Themen interessieren Jugendliche so lange und so intensiv wie: Drogen. Und trotzdem trauen sich nur wenige offen darüber zu sprechen. „Die drei Achies“ sind da anders. Monatlang haben sie sich an das Thema angenähert, haben recherchiert, welche Drogen legal, welche illegal sind, was sie mit dem Körper machen – und der Psyche. Herausgekommen ist dabei nicht nur ein Quiz, bei dem man sein eigenes Wissen testen und ordentlich dazulernen kann, sondern vor allem auch ein Podcast. Hier streiten sie sich darüber, ob Smartphones wirklich süchtig machen, diskutieren die Legalisierung von Cannabis und sprechen über ihre eigenen Erfahrungen mit Alkohol und härteren Substanzen. Und sie fragen sich: Warum kann ich eigentlich nicht aufhören mit dem Rauchen, wenn ich es doch wirklich will?

„**Die drei Achies**“, 15:38 Minuten, Integrierte Berufsausbildungsvorbereitungsklasse, Konrad-Zuse-Schule, Berlin-Pankow, Schuljahr 2023/2024



Link zur website:
<https://dahmeschule.wixsite.com/projekt-dahmeschule>

Was kann ich tun, wenn es mir nicht gut geht? Selbstverletzungen verschaffen kurze Erleichterung, sind aber keine Lösung und führen in eine Spirale, aus der es schwer ist wieder herauszukommen. Jugendliche aus einer 9. Klasse haben sich mit diesem stets aktuellen und gleichzeitig sehr sensiblen Thema selbstgewählt auseinandergesetzt, Selbstverletzungen und Depressionen offen thematisiert, eine Psychologin darüber interviewt und kurze klare Informationen auf einer selbst gestalteten Website ins Netz gestellt. Und auf der findet sich noch viel mehr: Interviews mit Profi-Fußballerinnen von FC Union Berlin über Frauen, Fußball und Corona, eine Reportage über Dirt Biking, Stop-Motion-Filme über die Entstehung selbst gezeichneter Anime und Mangas sowie Interviews über die eigene Lieblingsmusik. Geblieben ist ein Gemeinschaftswerk im digitalen Raum, in welchem die Jugendlichen einen Einblick in die Fülle und Vielfalt ihrer unterschiedlichen Interessen und Bedarfe geben – offen und direkt, mitten in der Pandemie.

„**Website Schule an der Dahme**“, 9. Klasse, Schule an der Dahme, Berlin-Köpenick, Schuljahr 2020/2021

Jugendkulturen im digitalen Zeitalter

Keine Angst: Klassische Jugendkulturen wie Hip-Hop, Techno, Punk, Metal, Skateboarding, Urban Art, Ultras oder Skinheads haben sich zwar verändert, sind aber immer noch relevant. Sie bieten weiterhin (Frei-)Räume für Selbstdarstellung, Gemeinschaft und Abgrenzung von der Erwachsenenwelt an. Die Digitalisierung hat jedoch andere Formen der Teilhabe und Individualisierung ermöglicht und eine Vielzahl an neuen Jugendkulturen und Trends hervorgebracht.

Farina Wäcker

Jugendkulturen heute sind geprägt von einer beispiellosen digitalen Vernetzung und einem wachsenden Bewusstsein für gesellschaftliche Themen. Soziale Medien wie TikTok, Instagram oder Twitch haben sich zu zentralen Plattformen für Kommunikation, Identitätsfindung und Information entwickelt. E-Sports und Gaming sind fester Bestandteil des Alltags geworden, während Influencer:innen neue Vorbilder darstellen, die Authentizität und Diversität verkörpern. Parallel dazu zeigt sich ein verstärktes Interesse an Themen wie soziale Gerechtigkeit, Diskriminierung, mentale Gesundheit und Klimaschutz. Viele Jugendliche setzen sich aktiv für Veränderungen ein und nutzen soziale Medien, um ihre Stimmen zu erheben. Bewegungen wie Fridays for Future demonstrieren eindrücklich, wie junge Menschen die digitale Welt für politische Zwecke nutzen und dabei auch von Influencer:innen wie Luisa Neubauer unterstützt werden.

Von E-Sports-Enthusiast:innen über Cosplayer:innen bis hin zu Online-Communities rund um spezifische Interessen – die Bandbreite ist enorm. Hier findet jede Person einen Ort. Diese Szenen ermöglichen eine globale Vernetzung, während sie gleichzeitig lokale Gemeinschaften stärken. Insgesamt zeichnen sich die

heutigen Jugendkulturen durch eine hohe Dynamik, Diversität und ein teilweise auch starkes gesellschaftliches Engagement aus. Auch deswegen verschwimmen die Grenzen zwischen Jugendkulturen und sozialen Bewegungen zunehmend. Sie eint ein Bedürfnis nach Veränderung und Zugehörigkeit.

Von Beauty-Tutorials zu Bewusstseinsbildung: die Evolution der Influencer:innen

Die digitale Welt hat die Art und Weise, wie Menschen Informationen konsumieren und miteinander interagieren, grundlegend verändert. Influencer:innen spielen dabei als Meinungsmacher:innen in den sozialen Medien eine zentrale Rolle. Während anfangs vor allem Lifestyle, Mode und Beauty im Vordergrund standen, hat sich das inhaltliche Spektrum in den letzten Jahren deutlich erweitert.

Namen wie Bibi, DagiBee, pamelarf und Julien Bam waren lange Zeit Synonyme für die deutsche Influencer:innen-Szene. Ihre Inhalte, oft geprägt von Beauty-Tipps, Lifestyle und Humor, erreichten Millionen junger Menschen und beeinflussten eine ganze Genera-

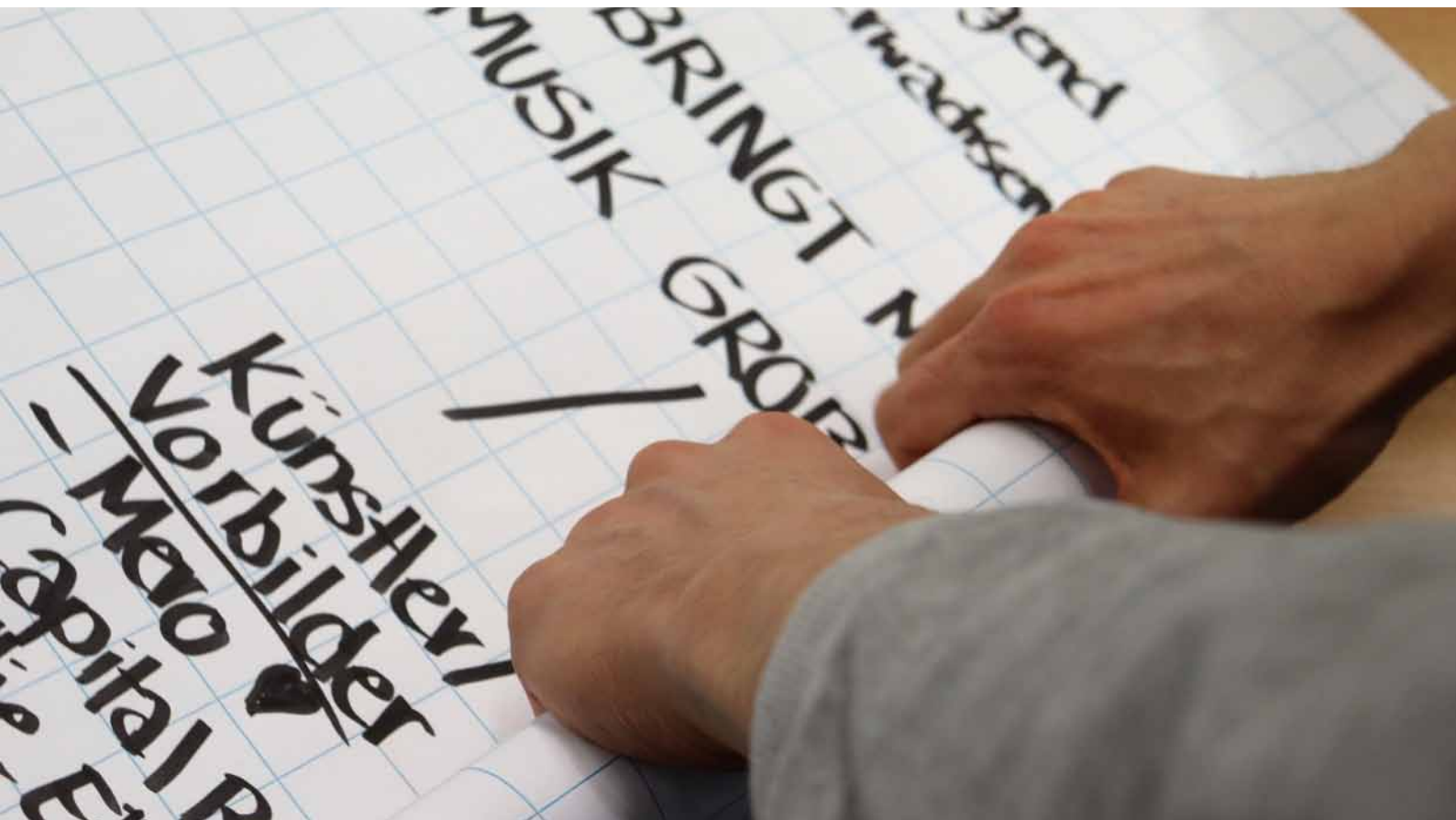


Foto: Marie-Thérèse Harasim

tion. Immer noch aktuell im Gaming und E-Sports sind YouTuber:innen wie Trymacs, MontanaBlack, EliasN97, Gronk und Streamer:innen wie Reved und Shurjoka. Sie prägen die Gaming-Kultur und erreichen Millionen von Fans. Sie alle bieten ihren Follower:innen Unterhaltung, Inspiration und Orientierung in einer sich schnell verändernden Welt. In den letzten Jahren hat sich aber ein Wandel vollzogen. Während die ersten Influencer:innen oft als Konsumgüter-Botschafter:innen wahrgenommen wurden, rückt bei einer neuen Generation von Influencer:innen die gesellschaftliche Verantwortung in den Vordergrund. Diese so genannten Sinnfluencer:innen setzen sich aktiv für soziale und ökologische Themen ein und stellen dabei auch Aspekte wie mentale Gesundheit in den Fokus. Sinnfluencer:innen nutzen ihre Reichweite, um Bewusstsein für wichtige gesellschaftliche Probleme zu schaffen und ihre Follower:innen zum Handeln zu inspirieren. Dabei bewerben sie nicht nur Produkte, sondern informieren, inspirieren und motivieren ihre Community vor allem auch.

Psychische Gesundheit: Mental Health-Plattformen wie *sadgirlsclub*, *theblurtfoundation* und *millennial.therapist* bieten wertvolle Informationen und Unterstützung für Menschen mit mentalen Gesundheitsproblemen. Aber auch andere Content Creator:innen wie Max „Frodo“ Krüger und LeFloid thematisieren offen psychische Erkrankungen und tragen so dazu bei, das Tabu zu brechen.

Umwelt und Nachhaltigkeit: Influencer:innen wie Luisadellert setzen sich für Umweltschutz ein und zeigen, wie ein nachhaltiger Lebensstil aussehen kann.

Soziale Gerechtigkeit: YouTuber:innen wie Rezo nutzen ihre Kanäle, um auf soziale Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen und politische Diskussionen anzustoßen.

Inklusion: Erdin Ciplak, auch bekannt als Mr. Blindlife, gibt Einblicke in das Leben einer blinden Person



Begegnung und Interview mit dem bekannten Rapper Yassin an der Konrad-Zuse-Schule Berlin, Februar 2023, Foto: Gabriele Rohmann

Begegnung und Interview mit der bekannten Rapperin Antifuchs, März 2022, Foto: Gabriele Rohmann



und sensibilisiert für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen.

Feminismus und Diversität: Influencer:innen wie Miriam Siegel mit ihrem Kanal *seiten.verkehrt*, Leonie Löwenherz a.k.a Frau Löwenherz oder Fabian Grischkat thematisieren Gleichberechtigung, Diversität und LGBTQ+-Rechte. Marie-Joan Schmid spricht als „Dr. Rambazamba“ über Sex und Selbstbestimmung.

Kreativität und DIY: Auf Plattformen wie TikTok finden sich zahlreiche Tutorials, die Jugendliche inspirieren, ihre kreativen Fähigkeiten zu entfalten.

Religion: Religiöse Influencer:innen nutzen soziale Medien, um ihre Glaubensüberzeugungen zu teilen und eine Community aufzubauen. Sie bieten Orientierung und Zugehörigkeit in einer oft als entfremdet empfundenen Welt. Ihre Inhalte reichen von persönlichen Glaubensbekenntnissen über spirituelle Praktiken bis hin zu gesellschaftlichen Kommentaren. Diese Entwicklung zeigt, wie Religion in der digitalen Ära eine neue Bedeutung gewinnt und sich an die Lebensrealitäten junger Menschen anpasst. Es gibt aber auch Sinnfluencer:innen aus evangelikalen und islamistischen Spektren, die versuchen, junge Menschen zu beeinflussen.

Die widersprüchliche Welt der Jugendkulturen in den sozialen Medien

Die digitale Welt hat die Jugendkulturen also tiefgreifend verändert – nicht immer nur positiv. Während ein Teil der jungen Generation sich für emanzipatorische Werte, soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit einsetzt, zeigen sich parallel dazu auch verstärkt konservative und rechte Strömungen. Diese Entwicklungen werfen ein Schlaglicht auf die Ambivalenz der heutigen Jugend und die komplexen Herausforderungen unserer Zeit.

Im Kontrast zu der progressiven Entwicklung stehen die „Tradwives“, die eine Rückbesinnung auf traditionelle Geschlechterrollen propagieren. Der Begriff „Tradwife“ ist eine Abkürzung für „traditional wife“ und bezeichnet Frauen, die sich bewusst für einen traditionellen Lebensstil entscheiden, der von Hausarbeit, Kindererziehung und einer untergeordneten Rolle in der Beziehung geprägt ist. Ihr idealisiertes Bild von Familie und Haushalt steht im Widerspruch zu modernen Vorstellungen von Gleichberechtigung und Selbstverwirklichung. Die Ästhetik ihrer Inhalte ist oft nostalgisch und romantisiert

eine vermeintlich einfachere Zeit. Tradwives bewegen sich oft im oder nah am rechten Spektrum.

Rechte Influencer:innen und die Radikalisierung junger Menschen im Netz

Rechte Influencer:innen nutzen soziale Medien geschickt, um ihre politischen Überzeugungen zu verbreiten und junge Menschen zu radikalisieren. Sie verwenden subtile Codes und verpacken ihre Botschaften in scheinbar harmlosen Inhalten, um eine breite Zielgruppe anzusprechen. In einer Zeit der Unsicherheit suchen viele Jugendliche nach Orientierung und Zugehörigkeit. Rechte Gruppen bieten ihnen eine vermeintlich einfache Antwort auf komplexe Fragen. Die Anonymität des Internets verstärkt diesen Effekt, da Jugendliche hier ihre Ängste und Aggressionen ausleben können, ohne direkt zur Verantwortung gezogen zu werden. Verschlüsselte Chats und Online-Spiele dienen als Plattformen für Radikalisierung, Trolling als Mechanismus der Selbstbestärkung und des Angriffs. Harmlos erscheinende Memes können mit dem richtigen kulturellen Wissen als Botschaften des Hasses erkannt werden. Soziale Medien wie TikTok und Instagram werden gezielt genutzt, um Propaganda zu verbreiten und junge Menschen zu rekrutieren. Verschwörungserzählungen spielen dabei eine zentrale Rolle, da sie die Weltanschauung junger Menschen prägen können und sie empfänglicher für extremistische Ideologien machen.

Diese Radikalisierungsangebote, die Verbreitung von Verschwörungsdenken und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sind besorgniserregend. Sie sind eine enorme Herausforderung für die Gesellschaft. Und doch: Sie dürfen kein Grund sein, Jugendkulturen im Digitalen nicht anzuerkennen oder gar zu verteufeln. Jugendkulturen sind dort dynamischer denn je. Denn die digitale Welt ermöglicht eine beispiellose Vielfalt an Ausdrucksformen und politischem Engagement.

Kontakt, Kreativität, Kooperation – Kurzzeitpädagogik bei sUPpress

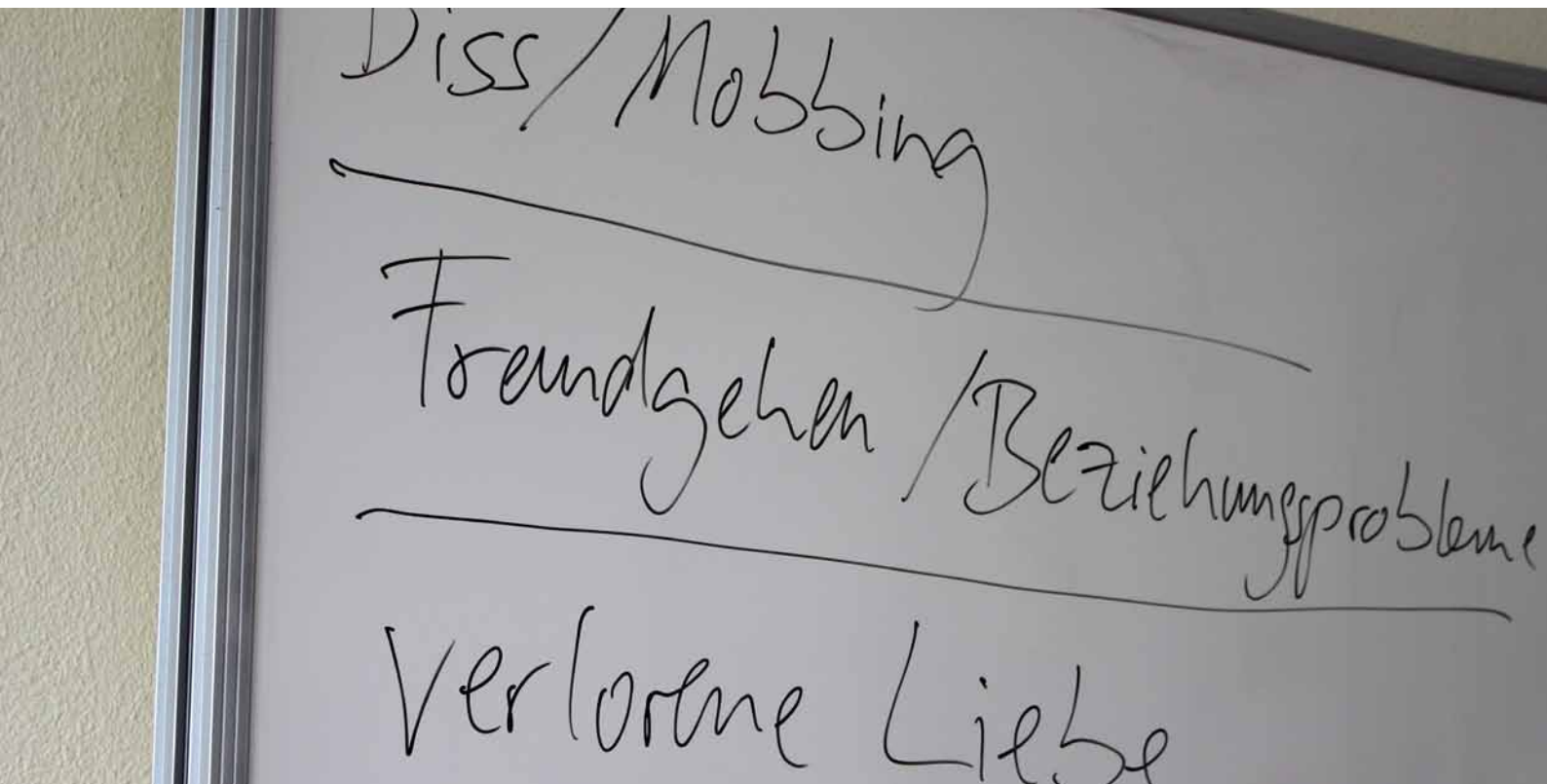
Ein paar Stunden oder Tage die Faszination von Jugendkulturen erleben, hineintauchen in Musik, Medien, Codes und Styles. Das verbirgt sich hinter den kurzzeitpädagogischen Angeboten von sUPpress für Jugendliche. Auch wenn sie nicht alles auffangen können, was in den Sozialräumen der Demokratie so anfällt: In diesen Momenten passiert viel.

Gabriele Rohmann

Für einen Tag vibriert es in der Ludwig-Leichhardt-Oberschule im brandenburgischen Goyatz: Zwei Neunerbusse stehen auf dem Schulgelände. Kaum geparkt, springen 15 Personen aus verschiedenen Jugendkulturen aus den Wagen. Einige heben für einen Techno-Workshop Plattenspieler, große Aktivboxen und kultige Boomboxes aus einem Auto. Andere tragen Kartons voller Graffitidosen, wieder andere Kisten mit Computern, Kameras, Mikrofonen und Stativen. Die Referent:in für Comic- und Manga hat Bücher, Papier und Stifte dabei. Der Referent für Skaten lässt sich von Jugendlichen beim Ausladen von Skateboards und Schutzkleidung helfen, andere tragen mehrere silbrig schimmernde Moderationskoffer in ein gelb angestrichenes Gebäude. Für einen Tag verwandelt sich hier eine Schule in einem ländlichen, eher strukturschwachen Raum in ein jugendkulturelles Biotop. In sieben Workshops parallel diskutieren Jugendliche zusammen mit Menschen aus verschiedenen Jugendzonen und mit Medienschaaffenden über die Geschichte und Entwicklung von Ultras, Streetdance, Rap, Comic und

Manga, Graffiti, Skateboarding, Fotografie. Sie reden über Medien, Repräsentation und ihre Wünsche, Bedarfe und Interessen, über Menschen, Politik und Parteien im Spreewald. Es wird erzählt, gestritten und verhandelt: Welche Bilder wollen die Jugendlichen sprühen? Welche Texte wollen sie schreiben und rappen? Und was hat das alles eigentlich mit Politik und der eigenen Repräsentation im öffentlichen Raum zu tun? Denn Jugendkulturen sind nicht nur Zeitvertreib, sondern sie geben jungen Menschen Möglichkeiten, sich selbst zu entfalten, Teilhabe und Selbstwirksamkeit zu erfahren und ihren Platz in der Demokratie zu behaupten. Deshalb kommen an diesem Tag auch politische Fragen auf. Etwa, warum es so wenige Freiräume für junge Menschen gibt und was man daran ändern kann.

Um diese und viele weitere Fragen geht es in den kurzzeitpädagogischen Angeboten bei sUPpress. Junge Menschen nach ihren Interessen zu fragen, ihrer Musik, ihrem Style, ihren Codes und Medien, und dann mit



Themenfindung in einem Workshop an der Ludwig-Leichhardt-Oberschule in Goyatz, Foto: Archiv der Jugendkulturen

Comic- und Manga-Workshop in Goyatz, Foto: Archiv der Jugendkulturen





Techno-Workshop an der Schule an der Dahme in Berlin-Köpenick, Foto: Marcus Lieder

Kernteam und Referent:innenteam in Goyatz, Foto: Archiv der Jugendkulturen



ihnen entlang ihrer Interessen zu zeichnen, zu tanzen, zu sprühen, zu fotografieren, zu filmen, zu rappen, aufzulegen, das ist das Grundprinzip dieser Angebote. Denn so gehen wir gleichzeitig mit ihnen in einen Dialog über emanzipatorische Potentiale und Diskriminierungen in Szenen. Bei sUPpress haben wir in fünf Jahren auf diesem Weg mit mehreren tausend Jugendlichen in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen, Bayern und Nordrhein-Westfalen gearbeitet und viele spannende Einblicke in die Wahrnehmungen und Reflexionen von jungen Menschen erhalten. Dieser Ansatz ist wichtig, weil junge Menschen sich so zumindest kurz in ihren Wünschen ernst genommen sehen und einen oder mehrere Tage lang erleben, dass sie auf ihre Art mehr über Kulturen, Medien und Geschichte erfahren und Erlerntes anderen auch weitervermitteln können.

Das Angebot ist aber auch für uns wichtig, weil wir dazulernen, was junge Menschen bewegt und wie wir ihnen angemessen in der Bildungsarbeit begegnen können. Gut gestaltete Interaktionen mit emanzipatorisch engagierten Menschen aus Szenen tragen in Verbindung mit kooperativem und kreativem Lernen außerdem zum Abbau von Stereotypen und idealerweise auch von Vorurteilen bei. Studien über die so genannte Kontakthypothese aus der sozialpsychologischen Forschung haben dies hinreichend bewiesen. Und es deckt sich mit dem, was wir auch bei der Kurzzeitpädagogik von sUPpress erleben, etwa, wenn Jugendliche sich nach einem solchen Tag besser verstehen, oder sie uns rückmelden, dass sie viel Neues gelernt haben und nun über sexistischen Rap oder rechte Bands anders denken als vorher.

Ein- oder mehrtägige Angebote lassen sich auch recht leicht realisieren. Sie finden überwiegend außerhalb von Lehrplänen statt, meistens im Rahmen von Projekttagen oder -wochen an Schulen. Sie können zudem immer wieder neu mit aktuellen Schwerpunktthemen an Schulen oder in Sozialräumen verbunden und thematisch darauf ausgerichtet werden. Sie hinterlassen Impulse und bringen Menschen in Austausch und eine weitergehende Vernetzung.

Zeitlich kurze Angebote bringen aber auch Herausforderungen mit sich: Sie sind keine Feuerwehr für länger schwelende Konflikte. Kommt es zu schwierigen Situationen, sind die Möglichkeiten für Interventionen also begrenzt. Die coolen, positiven Begegnungen können

nicht auffangen, was vor Ort schief läuft. Sie machen manchmal schwierige Strukturen sichtbar, können diese aber allein nicht verändern. Und was entsteht, ein Graffiti mit eigenen Crew-Namen, Rap-Texte mit Schimpfwörtern, ein Video mit krasser Story, ist nicht immer das, was die Erwachsenen vor Ort vielleicht als „Auftragsarbeit zum Vorzeigen“ erwartet haben. Aber darauf kommt es auch nicht an. Sondern vielmehr hierauf: Die Angebote hinterlassen Spuren, Anstöße und Momente von Selbstwirksamkeit, die im Zusammenspiel mit anderen Entdeckungen und Erfahrungen viel bewegen können.



Foto: Archiv der Jugendkulturen

Jugendkulturen im Netz – Arbeit mit der Datenbank Social Media Research Archive (SOMERA)

Wissen bewahren, um Wissen zu stärken, das ist eines der zentralen Ziele des Monitorings und der Archivierung von jugendkulturell relevanten Inhalten im Internet und in Social Media. Medienkonsum und Medienrezeption sind hoch fluide, gleichzeitig sehr wirksam in der Meinungsbildung und im Verständnis über Demokratie. Daher ist es wichtig, relevante Inhalte im Netz zu identifizieren, diese zu sichern und für Forschung und Bildung abrufbar zu machen – und deswegen auch ein wichtiger Baustein in der Arbeit von sUPpress.

Gabriele Rohmann und Farina Wäcker

Das Social Media Research Archive (SOMERA) ist ein Pionierangebot des Archivs der Jugendkulturen, das sich der systematischen Erfassung und Archivierung digitaler Inhalte aus sozialen Medien widmet. Denn die kulturellen Artefakte und Ausdrucksformen Jugendlicher, die zunehmend in digitalen Räumen bei Instagram oder YouTube zu finden sind, müssen dringend systematisiert, kuratiert und aufbereitet als Wissensspeicher nachhaltig bewahrt werden. Zwischen 2015 und 2019 wurde SOMERA deswegen im Rahmen einer Förderung des Bundesfamilienministeriums zur Strukturentwicklung zum Bundeszentralen Träger ins Leben gerufen, um ein Tool zu haben, mit dessen Hilfe sich Menschen in Wissenschaft, Medien und Bildung mit den Herausforderungen der digitalen Transformation fundiert auseinandersetzen können.

Die Erfassung der Inhalte erfolgt nach informationswissenschaftlichen Standards, wobei der Bestand handverlesen kuratiert wird. Vollständigkeit ist dabei kein Ziel. Sie wäre auch angesichts der Fülle der Repräsen-

tationen im Netz nicht erreichbar. Vielmehr stehen die Kriterien der Archivwürdigkeit und des Quellenwerts im Vordergrund. Dabei wählen wir vor allem Beiträge oder Repräsentationen aus, die jugendkulturell geprägt sind, wie Musik, Codes, Symbole, Marken und Mode. Denn gerade Jugend-, Pop- und Subkulturen werden oft von demokratiegefährdenden Gruppen und Akteur:innen instrumentalisiert.

Im Rahmen von sUPpress haben wir SOMERA um eine Reihe neuer Themen erweitert, was zu einer Verschiebung der Schwerpunkte in der Datenbank geführt hat. Sammlungsschwerpunkte wie Jugendkulturen im Kontext von Rechtsextremismus wurden um Ressourcen mit demokratiegefährdenden Inhalten, Verschwörungsdenken, Antisemitismus und Desinformation über Corona und Medien erweitert.

SOMERA hat sich in diesem Prozess zu einem wichtigen Recherche-Tool entwickelt, das mehrere tausend

Primärquellen zu demokratiegefährdenden Beispielen bietet. Dabei geht es vor allem um Ressourcen, die sich direkt an Jugendliche richten. Die Inhalte werden professionell aufbereitet und bewahrt und sind für Personen mit berechtigten Interessen nutzbar. Diese Aufbereitung unterstützt aber nicht nur Menschen in bestimmten Berufsfeldern, sondern dient auch der laufenden inhaltlichen Weiterqualifizierung unseres Kernteams und des Referent:innenteams.

Intensiv beraten haben wir in den letzten Jahren zudem jugendschutz.net. Diese Organisation plante in einer Maßnahme eine Datenbank zu entwickeln, in welcher auszugsweise Quellen aus dem Internet mit Deutungsangeboten für die Pädagogik abrufbar sein sollten. sUPpress hat diesen Prozess begleitet, Ansätze von jugendschutz.net mit evaluiert und jugendschutz.net Tipps und wichtige Hinweise für Aufbau, Inhalt und Rechtsfragen dieser Datenbank gegeben. Im Gegensatz zur Maßnahme von jugendschutz.net funktioniert SOMERA weitreichender: Der „digitale Giftschrank“ fungiert als Wissensspeicher, der es ermöglicht, aktuelle Erscheinungen und deren Entwicklungen nachvollziehbar zu dokumentieren und zu verstehen. Im Rahmen unserer Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste Wien beraten wir so auch das Projekt „Fashion and the Far Right“, das unter der Leitung von Prof. Dr. Elke Gaugele und Dr. Sarah Held steht und sich mit der Rolle von Mode bei der Verbreitung rechtsextremer Ideologien beschäftigt. Das Projekt zielt darauf ab, eine umfassende Datenbank zu entwickeln, die verschiedene Datensätze zur Analyse der komplexen Schnittstellen zwischen Mode, Macht und kultureller Gewalt erfasst und dokumentiert. Weitere wichtige Kooperationspartner:innen, die mit SOMERA arbeiten, sind die Universität der Künste Berlin (Prof. Dr. Johann Honnens), die Hochschule für Musik und Tanz Köln (Prof. Dr. Anne Niessen) und die Berghof Foundation, die für Angebote in ihrem Bundesmodellprojekt #vrschwrgng intensiv mit der Datenbank gearbeitet hat.

Die Arbeit mit SOMERA bringt aber auch einige Herausforderungen mit sich. Das Monitoring eines derart großen und dynamischen Bereichs erfordert nicht nur Kenntnisse über das Kuratieren und die Auswahl relevanter Inhalte, sondern auch ausreichend Ressourcen für das Monitoring und das Einspeisen in die Datenbank. Die Abhängigkeit von aktuellen Ereignissen und die Notwendigkeit, schnell auf diese zu reagieren, stellen zusätzliche Anforderungen an die Arbeitsweise des Teams. Der Aufstieg und Fall der Band Weimar in den Charts ist hierfür ein Beispiel.

Zudem nehmen die technischen Möglichkeiten zur Verbreitung von demokratiegefährdenden Inhalten stetig zu.

Insgesamt stellt die Weiterentwicklung von SOMERA im Rahmen von sUPpress einen wichtigen Schritt dar, um den Herausforderungen der digitalen Transformation in Jugendkulturen kompetent zu begegnen. Wegen der gezielten Fokussierung auf demokratiegefährdende Inhalte und der professionellen Aufbereitung relevanter Informationen ist SOMERA zu einem unverzichtbaren Instrument für die Forschung und Bildung geworden, das dazu beiträgt, die digitale Medienkompetenz von Jugendlichen, Lehrkräften, Multiplikator:innen und weiteren Erwachsenen zu stärken und sie für die Gefahren von Verschwörungsdenken, Hass und Hetze zu sensibilisieren.

Beispiele

Datensatz: Instagram-Beitrag von Lukreta


Ein prägnantes Beispiel für die Erfassung und Analyse von rechtsextremen Narrativen ist ein Instagram-Beitrag, der ein Bild einer Gurke mit dem Untertitel „Ceci n'est pas un concombre“ zeigt, inspiriert von René Magrittes berühmtem Werk. Der Beitrag thematisiert die Debatte um die Bundestagsabgeordnete Tessa Ganserer. In dem Post wird die Genderidentität von Ganserer hinterfragt, wobei die Argumentation auf der einer biologischen Definition von Geschlecht basiert, die sich an angeborenen Genitalien orientiert.

Der Beitrag kritisiert, dass Geschlecht nicht mehr an diese biologischen Merkmale gebunden sei, sondern durch Selbstdefinition bestimmt werde. Diese Position wird als eine Bedrohung für den Feminismus und die Rechte von Frauen dargestellt. Die Autor:innen des Posts behaupten, dass ohne eine klare biologische Definition von „Frau“ auch Frauenrechte gefährdet seien. Diese Sichtweise spiegelt antifeministische und transfeindliche Ansichten wider, die in bestimmten rechtsextremen Kreisen propagiert werden.

Der Instagram-Beitrag wurde in unserer Datenbank mit einem Screenshot des gesamten Posts sowie dem Originaltext archiviert. Neben Bild und Text wurden auch wichtige Metadaten erfasst, darunter die verantwortliche Gruppe Lukreta, das Publikationsdatum, das Aufnahme-datum, das Speicherformat (Screenshot), der Inhaltstyp (unbewegtes Bild und Text), die Sprache (Deutsch), die

archiv Startseite Sammlungen Personen Ereignisse Gruppierungen Karte Suchverlauf Meine Auswahl

Ressource
Lukreta : "Ceci n'est pas un concombre"



Download

Stichworte/Volltext Ressource

"Ceci n'est pas un concombre" - René Magritte

Mann oder Frau - heutzutage scheinen die Übergänge flüssig. Zumindest dann, wenn man der Auslegung intersektioneller Feministen folgt. Aktuell sorgt die Debatte um den Bundestagsabgeordneten "Tessa" Ganserer für mächtig Furore. Ganserer zog über einen Frauenquotenplatz der Grünen in den Bundestag ein. Anders als herkömmliche Frauen wird er im Ausweis als "Markus" geführt und verfügt über einen Penis. Dank Geschlechtsdefinition der Grünen reichen jedoch ein bisschen Lippenstift, eine Perücke, hohe Schuhe und Kleider aus, um ganz einfach eine Frau zu sein. Damit wird der Weg für das sogenannte "Selbstbestimmungsgesetz" geebnet, welches Geschlechter nicht an biologischen und juristischen Merkmale festmacht, sondern anhand von Genderidentität und Selbstdefinition.

Feminismus und Quoten werden so ad absurdum geführt. Ohne Biologie gibt es keine Frauen und ohne Frauen auch keine Frauenrechte!

<https://kraut-zone.de/das-ende-des-feminismus/>

#solidaritätmitTessa #bundestag #ganserer #dieGrünen #starkaein #frausein #feminismus #lukreta #frauenrechte #tessa #weiblichkeit

Verantwortliche Gruppierungen: Lukreta

Publikationsdatum: 22. Februar 2022

Aufnahmedatum: 26. September 2022 16:51

Datenformat: Screenshot [png]

Inhaltstyp: unbewertetes Bild, Text

Sprache: Deutsch

Plattform: Instagram

URI: <https://www.instagram.com/p/CaR1wift3OT/>

Nutzungsbedingung: Nutzung nur zu internen Forschungszwecken möglich.

Suchwort/Thema: Rechtsextremismus <Frauen>, Neue Rechte, Frauenbild <Rechtsextremismus>, Rechtsextremismus <Neue Rechte>, Transfeindlichkeit

Personen <Thema>: Markus Ganserer

Publikationsform: Post

Screenshots aus der Datenbank SOMERA

archiv Startseite Sammlungen Personen Ereignisse Gruppierungen Karte Suchverlauf Meine Auswahl

Suchwort/Thema

- Rechtsextremismus <Neue Rechte> (96)
- Rechtsextremismus <Frauen> (71)
- Gewalt gegen Frauen (69)
- Rassismus (49)
- Neue Rechte (46)
- Rechtsextremismus (45)
- Antimuslimischer Rassismus (21)
- Migration (20)
- Frauenbild <Rechtsextremismus> (19)
- Impfung (12)
- Kinder (10)
- Jugend (10)
- Sexuelle Gewalt (10)
- Gewalt (10)
- Politisches Schlagwort <Corona-Diktatur> (10)
- Politische Mobilisierung (9)
- Transfeindlichkeit (7)
- Politisches Schlagwort <Importierte Gewalt> (7)
- Antifeminismus (6)
- Sexueller Missbrauch an Kindern (5)
- Wahl (5)
- Politisches Schlagwort <Genderwahn> (4)
- Islamfeindlichkeit (3)
- Flüchtlingspolitik (3)
- Schwangerschaftsabbrüche (3)
- Familienbild <Rechtsextremismus> (2)
- Selbstyktimisierung (2)
- Verschwörungstheorie <Impfung> (2)
- Cancel Culture (2)
- Politisches Schlagwort <Frühsexualisierung> (2)
- Verschwörungstheorie <Coronavirus> (2)
- Frauenquote (2)
- Interview (2)
- Feminismus <historisch> (2)
- Politisches Schlagwort <Zensur> (2)
- Homofeindlichkeit (2)
- Asyl (1)

Gruppierungen

AfD, Amadeu Antonio Stiftung, datteltäter, Krautzone, Lukreta, Rein weiblich

Personen

Irmhild Boßdorf, Reinhild Boßdorf, Marco Buschmann, Markus Ganserer, Klaas Heufer-Umlauf, Gerrit Huy, Anetta Kahane, Ferroz Khan, Mary Khan, Karl Lauterbach, Corina Miazga, Sophie Passmann, Lisa Paus, Alice Schwarzer, Brittany Sellner, Nina Charlotte Vanmeer, Jolo Winterscheidt, Miró Wolsfeld, Hengameh Yaghoobifarah

Ereignisse

Sexuelle Übergriffe an Silvester am Kölner Dom (2015; Köln) (16.05.2019).

Mord an Samuel Paty (16.10.2020), Tötungsdelikt Berlin Pankow - Zohra G. erstochen (29.04.2022).

Tödlicher Messerangriff (Brokstedt; 2023) (25.01.2023).

Ermordung eines fünfjährigen Kindes im Bürgerpark Pankow (2023; Berlin / Pankow) (21.02.2023) (21.02.2023)

Plattform (Instagram) und die Original-URL. Zusätzlich wurde der Datensatz mit relevanten Schlagwörtern wie Rechtsextremismus, Antifeminismus, Transfeindlichkeit und Neue Rechte versehen. Diese Schlagwörter ermöglichen eine gezielte Suche, Verknüpfung und Analyse der Inhalte innerhalb der Datenbank.

Auf der Basis der sorgfältigen Speicherung dieser Datensätze können Verbindungen zwischen den Akteur:innen des Lukreta-Netzwerks und deren Einfluss in Deutschland nachverfolgt werden. Zudem lassen sich in den als „harmlos“ wahrgenommenen Posts klare Positionen im Rahmen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit erkennen. Insbesondere wird deutlich, wie solche Beiträge zur Normalisierung von extremistischen Ansichten beitragen und eine gefährliche Rhetorik im Netz verbreiten. Dieser Datensatz zeigt, wie rechtsextreme Ideologien über soziale Medien transportiert und legitimiert werden. Die Analyse solcher Inhalte ist entscheidend, um die Mechanismen der Radikalisierung zu verstehen und geeignete Gegenstrategien zu entwickeln.

Die Band Weimar und ihre Single „Alles Lügen“

Ein eindrückliches Beispiel für die Herausforderungen, die mit der Arbeit bei SOMERA verbunden sind, ist die erste Veröffentlichung des Musikvideos „Alles Lügen“ der Band Weimar. Diese Band, die sich selbst als „Spasten mit Masken“ bezeichnet, hat mit ihren provokanten Liedtexten bereits viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. In ihrem Song äußern sie Vorwürfe gegen die Medien und propagieren das antisemitisch gefärbte „Lügenpresse“-Narrativ, indem sie die Medien als „manipulierte und gekaufte Marionetten“ darstellen.

Die Brisanz dieser Veröffentlichung wurde dadurch verstärkt, dass das Debütalbum der Band über die Universal Music Group prominent vertrieben werden sollte und bis auf Platz 5 der deutschen Album-Charts aufstieg. Diese Zusammenarbeit erwies sich jedoch als problematisch, da Universal die Inhalte der Band nicht ausreichend geprüft hatte. Nach einer Enthüllung durch das Nachrichtenmagazin *Spiegel* im Februar 2023 zog die Plattenfirma Konsequenzen und beendete die Zusammenarbeit umgehend, da die Texte der Band nicht mit den Werten des Unternehmens in Einklang stünden.

Noch am selben Vormittag, an dem der *Spiegel* den Artikel veröffentlicht hatte, entfernte Universal das Video,

doch konnten wir Repräsentationen zum Video im Internet sichern. Diese schnelle Reaktion des SOMERA-Teams beweist, wie zwingend Schnelligkeit beim Monitoring und der Archivierung von Inhalten in einem sich ständig verändernden digitalen Umfeld ist.

„Die Datenbank SOMERA ist ein wichtiges demokratisches Werkzeug für ein Fachpublikum, Interessierte aus der Zivilgesellschaft und antifaschistische Widerstandsgruppen. Sie gewinnt an besonderer Relevanz für eine zeitgenössische Forschung zu Rechtsextremismus in Deutschland, wie beispielsweise unsere Untersuchung zu Mode und Rechtsextremismus im laufenden FWF-Forschungsprojekt „Fashion and the Far Right. The New Complexity in Style“ an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Durch die akribische und sorgfältige Befüllung der Datenbank SOMERA können wir unseren Forschungsgegenstand rückwirkend im Bereich der Online-Entwicklung rechtsextremer Akteur*innen und ihren Style Praxen untersuchen.“

Dr. Sarah Held, stellvertretende Projektleitung beim Projekt „Fashion and the Far Right“, Akademie der bildenden Künste Wien

Verschwörungsdenken und die Folgen: Hier helfen keine Kochrezepte

Nicht nur Jugendliche sind Verschwörungsdenken ausgesetzt, sondern auch Lehrkräfte und Multiplikator:innen an Schulen. Kaum eine Person weiß nicht darüber zu berichten. Wichtig ist, sich im geschützten Raum vorsichtig an eigene Erfahrungen und Erlebnisse heranzutasten. Dafür gibt es einiges zu bedenken.

Johannes Drosdowski

Jetzt öffnen sie sich. Einer der Teilnehmenden rutscht seinen Stuhl etwas näher an den Tisch, stützt seine Ellbogen auf und erzählt. Davon, dass seine Eltern immer mehr Medien lesen, die Desinformation teilen, von den Diskussionen mit ihnen, von der Frage: Wie viel können wir noch streiten, bevor unsere Beziehung darunter leidet? Er weiß, dass er im Workshop keine Anleitung bekommen kann, die er einem Kochrezept gleich Schritt für Schritt befolgt, damit seine Eltern nicht mehr abdriften. Die braucht er gerade aber auch gar nicht. Er braucht, dass der Workshop heute erklärt: Was sind Verschwörungserzählungen eigentlich und warum? Er braucht Input auf die Frage: Wie kann man ihnen begegnen? Und er braucht Verständnis für seine Situation von den Kolleg:innen. Verständnis dafür, dass Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter:innen bei Verschwörungserzählungen vor einer besonderen multidimensionalen Herausforderung stehen.

Genauso wie ihre Schüler:innen sind Multiplikator:innen Verschwörungserzählungen ausgesetzt. Nur eben von vielen unterschiedlichen Seiten. Vielleicht sind es Eltern oder Familienmitglieder, die an Verschwörungserzählungen glauben, immer tiefer abrutschen, extremen Ideologien – insbesondere rechten – verfallen. Vielleicht sind es aber auch Freund:innen, Wahlfamilien, Personen aus dem Kollegium, aus dem Sportverein, aus dem Chor, oder aber Schüler:innen, für die sie Verantwortung tragen. Oder deren verschwörungsgläubige Eltern, die versuchen, ihre Kinder zu beeinflussen und den Lehrkräf-

ten zusätzlich die Arbeit und das Leben schwer machen. Multiplikator:innen brauchen in diesem Zusammenhang auf mehr Ebenen Unterstützung als viele andere Menschen: für den Umgang mit sich selbst und mit dem privaten Umfeld, für den Umgang mit Kolleg:innen, Chef:innen und Eltern und für den Umgang mit den jungen Menschen, die sie – sonst würden sie nicht mit ihnen arbeiten – in ihrer Entwicklung schützen wollen. Dafür brauchen sie Raum und Zeit. Sie müssen über ihre eigenen Erfahrungen reden, sich ehrlich begegnen können und zusammen überlegen, wo sie in ihrer Schule ansetzen und ihre Schüler:innen am besten gegen Verschwörungserzählungen stärken können. Und sie sollten erkennen, dass sie nicht alles alleine regeln können oder müssen, dass es Expert:innen gibt, die sie entlasten und mit Jugendlichen wie Kolleg:innen arbeiten können.

Diese Unterstützung sollen sie unter anderem in den Workshops und Fortbildungen von sUPpress finden. Aber auch dort sind immer wieder auch Teilnehmende, die selbst an Verschwörungserzählungen glauben oder geglaubt haben. Denn der Glaube daran hängt nicht davon ab, wie jung oder alt ein Mensch oder wie gebildet er ist. Einfluss nehmen viele andere Faktoren. Studien zufolge sind etwa einsame Menschen anfälliger für Verschwörungsglauben. Ebenso wie besonders religiöse Menschen oder Menschen, die mit politischen Extremen sympathisieren. All diese Faktoren können auch bei Multiplikator:innen greifen, ebenso wie bei den Teamenden selbst. Es kann schmerzhaft sein, sich das einzuge-

stehen, aber es ist wichtig. Im Workshop machen wir das aber erst zu einem späteren Zeitpunkt.

Davor sammeln wir, welchen Verschwörungserzählungen, Fake News, Urban Legends die Teilnehmenden in letzter Zeit begegnet sind. Wir erklären die Unterschiede. Die Teilnehmenden lernen, welche antisemitischen Ursprünge die meisten Verschwörungserzählungen haben. Mit welchen Mechanismen seit Hunderten von Jahren Menschen in die Gläubigkeit gelockt und radikalisiert werden. Was Menschen davon haben, positiv wie negativ, wenn sie an Verschwörungserzählungen glauben. Wir vergegenwärtigen uns, dass Verschwörungsideolog:innen und -gläubige Millionen von Menschen ermordet haben: während der antisemitischen Pogrome des Mittelalters, während der Hexenverfolgung, während der Shoah und bei vielen anderen, oft rassistischen Gewalttaten. Und auch, wie Verschwörungserzählungen zu so viel Hass und Bedrohung führen können, dass manche Menschen keinen anderen Ausweg sehen als den Suizid, wie 2022 die österreichische Ärztin Lisa-Marie Kellermayr, die davor von Coronaleugner:innen systematisch bedroht, angegriffen und gejagt wurde.

Jetzt ist der Moment für die Frage: Habe ich nicht auch mal eine Verschwörungserzählung geglaubt? Oder zumindest darüber nachgedacht, ob sie stimmen könnten? Für viele, die 2001 oder wenige Jahre später Jugendliche waren und zur Schule gegangen sind, kann das etwa eine der Verschwörungserzählungen über die Anschläge auf das World Trade Center gewesen sein. Andere zweifelten vielleicht am Ursprung von HIV und Aids. Oder glaubten eine Zeit lang an Schäden durch 5G-Strahlen über Mobilfunkgeräte.

Dieses Herantasten an die Frage, wie anfällig man selbst vielleicht für Verschwörungsglauben ist, ist eine leise, unaufgeregte, aber anstrengende Selbstbetrachtung. Gerade dadurch unterstützt sie den offenen und sicheren Charakter, den dieser Workshop haben muss, damit der Lehrer erzählt, dass er um seine Eltern fürchtet. Damit auch andere Lehrkräfte und Multiplikator:innen an anderen Schulen erzählen können, dass sie bereits ihnen nahestehende Menschen so verloren haben, teilweise sogar durch Suizid nach der Radikalisierung durch Verschwörungsideologien.

Doch immer wieder gibt es Teilnehmende, die diese Atmosphäre gezielt zerstören wollen. Wie gesagt: Verschwörungsgläubige gibt es überall. Manche erklären

im Workshop, dass eigentlich alle Medienunternehmen jüdischen Menschen gehören würden. Andere glauben, Politiker:innen würden den Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk steuern. Beide Lügen sind Teil antisemitischer Verschwörungsideologien. Hier müssen wir Teamenden direkt Grenzen ziehen. Unsere Workshops sind nicht dafür da, Verschwörungsgläubige zu überzeugen. Dafür gibt es andere Expert:innen. Unsere Workshops sind dafür da, dass all die anderen, die nicht mit Verschwörungserzählungen missionieren oder provozieren, sondern sich ihnen entgegenstellen wollen, sich austauschen, lernen und einen Plan schmieden können. Ein Lehrer fragt: „Rein hypothetisch: Würden Sie auch sagen, dass ich an eine Verschwörungstheorie glaube, wenn ich zu einer Corona-Demo gehe, weil die Impfungen uns unfruchtbar machen?“ Er bekommt eine klare Antwort. Am nächsten Workshop-Tag erscheint er nicht. Das ist der Termin, an dem sein Kollege nach vorne rutscht und beginnt, über seine Eltern zu sprechen.

Hilfe bei Verschwörungsdenken

Glauben Sie, dass Sie selbst in Verschwörungsdenken geraten könnten? Oder bemerken Sie, dass eine Person, die Ihnen nahesteht, Kolleg:innen oder Schüler:innen abrutschen könnten? Es gibt Expert:innen, die Ihnen und diesen Menschen helfen können. Sie können sich etwa an die Mobilen Beratungen gegen Rechtsextremismus in Ihrem jeweiligen Bundesland wenden. Auch die Informations- und Beratungsstellen für Sekten-, Religions- und Weltanschauungsfragen der Amtskirchen sind gute Anlaufstellen beim Thema Verschwörungserzählungen, ebenso Beratungsstellen zu Antisemitismus. Zudem gibt es Angebote von Organisationen, die auf die Arbeit mit Angehörigen spezialisiert sind. Eine bundesweite Verweisberatungsstruktur wird seit 2024 in einem Verbundprojekt der Amadeu Antonio Stiftung, des Violence Prevention Networks und von modslad aufgebaut. In dieses Verbundprojekt fließen die Erkenntnisse und Expertise von sUPpress über die Arbeit im begleitenden Fachbeirat direkt mit ein.

Best Practice

Übung: Zirkeltraining im Dagegenhalten

Personen: 3 bis 21

Teamende: eine Person

Wann spielen: Wenn die Teilnehmenden bereits gelernt haben, was Verschwörungserzählungen sind und wie man ihnen begegnen kann. Diese Übung steht meist am Ende eines Workshops. Gleichzeitig muss noch genügend Zeit sein, um die Übung am Ende gemeinsam zu reflektieren.

Zeit: pro Szenario ca. 8 Minuten, Auswertung am Ende: 15 Minuten

Ziel: Die Teilnehmenden erproben unterschiedliche Strategien im Umgang mit Verschwörungsgläubigen. Falls Lehrkräfte und Multiplikator:innen mitspielen: Diese reflektieren auch Machtdynamiken.

Material: pro Dreier-Gruppe ein Zettel mit einem Szenario, viel Raum, ein Stuhl

Zu Beginn teilt sich die Gruppe in Dreiergruppen auf. Danach wird die Übung erklärt.

Die Gruppen verteilen sich im Raum. Dann werden die Rollen verteilt: In jeder Dreiergruppe gibt es nun eine Person, die eine Verschwörungserzählung vertritt, eine Person, die ihr begegnet und eine Person, die still beobachtet und Auffälliges mitschreibt. Die ungläubige Person bekommt nun einen Zettel mit einem Szenario. Die Szenarien können Verschwörungserzählungen aufgreifen, die die Teilnehmenden vorher im Workshop angesprochen haben. Es lohnt sich, unterschiedliche Sozialräume auszuwählen, unterschiedliche Verschwörungserzählungen, unterschiedliche Beziehungssysteme. Denkbar sind etwa solche Szenarien:

- Du bist zum Weihnachtsessen bei deiner Oma. Natürlich fängt dein Onkel beim Kaffee mit Politik an. Er sagt: „Die da oben holen doch die ganzen Leute hierher, damit sie uns Deutsche langsam vertreiben.“
- Du gehst während der Arbeit in die Teeküche. Dort triffst du die nette Kollegin aus der anderen Abteilung. Ihr kommt ins Gespräch, auch über Corona.

Plötzlich sagt sie: „Ich bin wirklich froh, dass ich mich geweigert habe, mich impfen zu lassen. Daran sind ja so viele Leute dann letztlich gestorben.“

- Die Klasse ist während der Freiarbeit recht laut. Und trotzdem hörst du, wie eine:r dein:er Schüler:innen den Freund:innen erklärt: „Die Medien werden doch eh von Juden kontrolliert.“ Du kannst die Person jetzt direkt konfrontieren, oder aber sie für ein Zweiergespräch hinausbitten.

Die Teams haben zwei Minuten Zeit, den Zettel zu lesen und sich über die Situation zu verständigen. Dann beginnt das Rollenspiel. Die beiden Spielenden schlüpfen in ihre Charaktere und beginnen die Unterhaltung – oder auch den Streit. Dabei sollen sie Strategien anwenden, die davor besprochen wurden: etwa eine rote Linie ziehen, Fragen stellen oder argumentieren. Dieses Rollenspiel dauert drei Minuten. Danach haben die Teilnehmenden zwei Minuten Zeit, um darüber zu sprechen, wie es ihnen mit der Rolle und mit den unterschiedlichen Strategien ging.

Für die nächste Runde wechseln die Teilnehmenden den Standort und gehen dorthin, wo ein anderes Team bisher war. Sie übernehmen deren Szenario. Sie vertauschen außerdem auch die Rollen. Jede Person sollte einmal jede Rolle einnehmen. Der Ortswechsel ist nicht nur wichtig, damit die alten Rollen leichter abgeschüttelt werden, sondern auch, weil an der Station mit dem Schul-Szenario ein Stuhl stehen sollte. Die Person, die die Lehrkraft verkörpert, stellt sich auf den Stuhl. Sie ist nun größer als alle anderen und spricht – ob sie es will oder nicht – von oben herab. Das erzeugt ein Machtungleichgewicht, das neue Perspektiven eröffnet und in der Abschlussrunde noch mal thematisiert werden muss.

Zeit ist bei dieser Übung ein wichtiger Faktor. Die Teamenden stellen sich deswegen für die Einarbeitung, das Rollenspiel und die Nachbereitung einen Timer, der für alle Gruppen gilt. So verlieren sich die Teilnehmenden nicht in Diskussionen oder verzwickten Situationen, in denen sie nicht weiterwissen.

Wenn jede:r mindestens einmal jede Rolle eingenommen hat, kommen alle für die Abschlussrunde in den Stuhlkreis: Was ist mir leicht oder schwer gefallen? Was habe ich empfunden, als ich eine Verschwörungserzählung vertreten habe? Was beim Dagegenhalten? Welche Strategie hat für mich am besten/schlechtesten funktioniert?

Workshops zum Thema für Jugendliche, Lehrkräfte und Multiplikator:innen: Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Nicht nur Lehrkräfte und Multiplikator:innen, sondern auch Jugendliche bekommen von uns Workshops zum Thema Verschwörungserzählungen – in den langzeitpädagogischen Modulen ebenso wie in den ein- oder zweitägigen Workshops der Kurzzeitpädagogik. Die Teilnehmenden lernen dort, was Verschwörungserzählungen sind, worin sie sich von Fake News unterscheiden, wie sie sich verbreiten, warum Menschen so schnell an sie glauben und wie wir damit umgehen können.

Die Workshops für Multiplikator:innen, Lehrkräfte und Jugendliche sind dabei sehr ähnlich aufgebaut. Die Multiplikator:innen und die Lehrkräfte bekommen aber manche zusätzliche Inhalte. Zudem kann sich die zeitliche Gewichtung der unterschiedlichen Bestandteile je nach Bedarf unterscheiden.

Ein klassischer Aufbau eines eintägigen Workshops kann bei sUPpress so aussehen:

Wissen und Erfahrungen sammeln:

Welche Verschwörungserzählungen kennen die Teilnehmenden und wo begegnen sie ihnen?

Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht und wie geht es ihnen damit?

Bei Multiplikator:innen wird zusätzlich nach konkreten Situationen aus dem Schulalltag gefragt. Außerdem wird die Frage gestellt, welche besonderen Bedarfe es an dieser Schule gibt.

Input geben:

Impulsvorträge und ergänzende Diskussionen über Verschwörungserzählungen

Welche (antisemitische) Geschichte haben Verschwörungserzählungen?

Wie erkenne ich Verschwörungserzählungen?

Bei Multiplikator:innen kann ein zusätzlicher Fokus auf Verschwörungserzählungen auf TikTok, Instagram

und andere Plattformen gelegt werden. Hier können auch das Mediennutzungsverhalten von Jugendlichen sowie die Mechanismen der Plattformen angesprochen werden.

Diskutieren:

Warum glauben Menschen vermutlich an Verschwörungserzählungen?

Was haben sie davon, an Verschwörungserzählungen zu glauben?

Noch mehr Input geben:

Antworten auf die vorherigen Fragen anhand von Studien und Expert:innenstimmen

Interventionen und ergänzende Diskussion:

Wie kann ich Menschen, die an Verschwörungserzählungen glauben, begegnen?

Welche Gesprächsstrategien gibt es?

Bei Multiplikator:innen stellt sich zudem die Frage, wie sie mit ihren Schüler:innen arbeiten können, um sie bereits im Vorfeld zu stärken. Dieser Punkt kann zu einem längeren Block im Workshop ausgebaut werden, während dem sie sich einen Plan für eine Aktionswoche, kleine Blöcke im eigenen Unterricht oder auch ein Netzwerk gegen Verschwörungserzählungen schmieden können. Hierbei können Materialien und Übungen gezeigt werden, die sUPpress bei Jugendlichen anwendet. Es geht aber vor allem darum, dass die Lehrkräfte und Multiplikator:innen selbst aktiv werden, weil sie am besten wissen, was ihre Jugendlichen brauchen.

Trainieren:

z.B. Übung „Zirkeltraining Dagegenhalten“



Die Sieger:innen im Online-Quiz in Marktredwitz,
Foto: Gabriele Rohmann

Best Practice

Quiz

Egal wie alt unsere Teilnehmenden sind: Ein Quiz spielen sie alle gerne. Besonders in den Langzeitprogrammen und in der Arbeit mit Jugendlichen erstellen wir deswegen häufig Quizze, die auf die konkreten Themen des Moduls zugeschnitten sind. So können die Teilnehmenden Inhalte des letzten Treffens wiederholen, sich in einem neuen Thema warmspielen oder das gerade Gelernte und Erfahrene festigen, bevor der Workshop endet. Gleichzeitig hat ein Online-Quiz, das alle gleichzeitig spielen, in dem es Sieger:innen gibt und in dem es auch mal laut werden darf, nicht den Charakter einer Schulprüfung, sondern den eines Spiels. So entsteht Freude, und die allermeisten Spieler:innen erleben Selbstwirksamkeit und Stolz auf die eigene Leistung.

Das folgende Quiz ist ein Zusammenschritt aus zwei Quizzen, die wir im Herbst 2023 mit Jugendlichen aus einem Langzeitprogramm gespielt haben. Eines der Quizze konzentrierte sich auf Rezipient:innengruppen und Mediennutzungsverhalten. Ein anderes auf Social Media. Ursprünglich sind die Quizze online erschienen. Für diese Publikation haben wir sie in Print übersetzt.

Probieren Sie es aus. Wie hätten Sie abgeschnitten?

Quiz: Thomas Riedmann

1. Welcher Instagram-Account hat die meisten Follower:innen?

- a. Cristiano Ronaldo
- b. Beyoncé
- c. Instagram
- d. Kylie Jenner

2. Was ist der erfolgreichste YouTube-Kanal Deutschlands (Abos)?

- a. Julian Bam
- b. Gronkh
- c. freekickerz
- d. BibisBeautyPalace

3. Wie viele Prozent der unter 50-Jährigen nutzen das Internet?

- a. 70 %
- b. 80 %
- c. 90 %
- d. 100 %

4. Wie lange nutzen Jugendliche Medien am Tag?

- a. 2 Stunden
- b. 3,5 Stunden
- c. 5 Stunden
- d. 7 Stunden

5. Welches Soziale Netzwerk wird von Jugendlichen am meisten genutzt?

- a. TikTok
 - b. YouTube
 - c. Instagram
 - d. Twitter/X
-

6. Wer wurde im Bereich Gaming Spieler:in des Jahres 2023?

- a. Umut „RBLZ_Umut“ Gültekin
- b. Pia „Shurjoka“ Scholz
- c. „Senioren Zocken“
- d. Stephan „Steinwallen“ Bliemel

7. Welches Medium wird von Erwachsenen am meisten genutzt?

- a. Radio
- b. Fernsehen
- c. Internet
- d. Zeitung

8. Was ist die größte deutsche Tageszeitung?

- a. Süddeutsche Zeitung
- b. Das Handelsblatt
- c. Frankfurter Allgemeine Zeitung
- d. Bild/BZ

9. Wie viele Tageszeitungen gibt es in Deutschland?

- a. 29
- b. 95
- c. 185
- d. 330

10. Was bedeutet das Wort „Kampagne“ auf deutsch?

- a. Feldzug
 - b. leckere Pilze
 - c. Sekt aus Frankreich
 - d. Politik
-

11. Welche Art von Kampagne gibt es NICHT?

- a. Werbekampagne
 - b. Social-Media-Kampagne
 - c. Schleichkampagne
 - d. Wahlkampagne
-

12. Was ist eine Social-Media-Kampagne?

- a. Ein:e YouTuber:in kämpft sich an die Spitze
- b. Die SPD wirbt um Wähler:innen für eine anstehende Wahl
- c. Adidas hängt in der ganzen Stadt Plakate auf
- d. Werbung für eine bestimmte Zielgruppe in den Sozialen Medien

13. Was ist für eine Social-Media-Kampagne unwichtig?

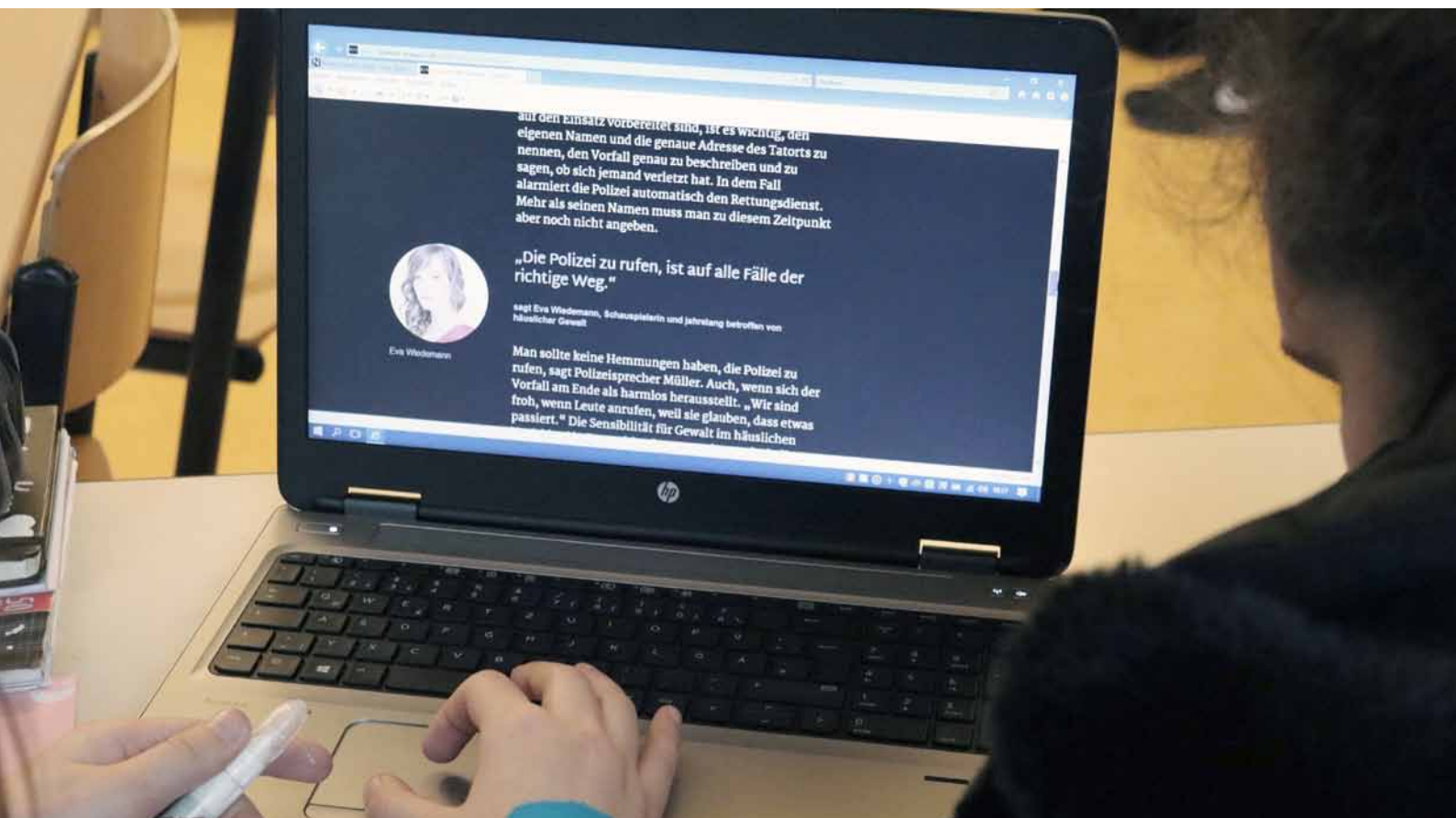
- a. Die Zielgruppe
 - b. Die Werbung muss allen gleich gut gefallen
 - c. Wer in der Werbung zu sehen ist
 - d. Über welche Plattform die Werbung verbreitet wird
-

Polizist:innen als Multiplikator:innen

Wer Jugendliche verstehen will, muss sich ihre Kulturen ansehen – und die Art, wie sie Medien nutzen. Unsere Workshops mit Polizist:innen zielen genau darauf ab. So lässt sich das Vertrauen zwischen Staatsgewalt und Jugend stärken.

Gabriele Rohmann und Farina Wäcker

Jugendliche der Schule an der Dahme bei der Recherche, Foto: Sophie Czilwik



Bei sUPpress wird mit vielen unterschiedlichen Zielgruppen zur Förderung von Medienkompetenz und Engagement gearbeitet: Ein Baustein des Projekts sind Fortbildungsmaßnahmen für Polizist:innen, die unter dem Titel „Jugendkulturen, Medien und Extremismus“ angeboten werden. Die Teilnehmenden erhalten in diesen Fortbildungen die Möglichkeit, tief in die Thematik von Jugendkulturen und Medienkompetenz sowie emanzipatorisches Engagement gegenüber demokratiegefährdenden Entwicklungen einzutauchen. Zunächst wurde diese Fortbildung für zwei Tage mit fünf Modulen konzipiert, dann aber auf drei Tage erweitert – wegen der hohen Nachfrage und der Komplexität der Themen sowie auf ausdrücklichen Wunsch der Teilnehmer:innen. Von 2020 bis Ende 2024 wurden so in Kooperation mit der Hochschule der Sächsischen Polizei elf Fortbildungen in Chemnitz, Dresden, Leipzig und Bautzen mit 220 Polizist:innen realisiert.

Zielsetzung der Fortbildung

Die Einbindung der Polizei als Zielgruppe in das Projekt ist wichtig: Polizist:innen bewegen sich als Vertreter:innen der Exekutive oft an der Schnittstelle zu Medien als Vierte Gewalt und zur Publika wie Aktivist:innen als Fünfte Gewalt in unserer Demokratie. Zudem vertritt sie einerseits das staatliche Gewaltmonopol, fungiert andererseits aber auch als Multiplikatorin in der Gesellschaft, in Präventionsangeboten und in den eigenen Strukturen. Polizist:innen sind oft, auch zwangsläufig und manchmal überfordert, die erste Anlaufstelle für junge Menschen in Konfliktsituationen oder bei Integrationsprozessen.

Wer Jugendliche verstehen will, muss sich mit ihren Kulturen und ihrem Mediennutzungsverhalten auseinandersetzen und dabei auch den eigenen Umgang mit Medien reflektieren. Das ist unerlässlich, um das Vertrauen zwischen Polizei und Jugend zu stärken und letztlich so die Polizeiarbeit auch zu erleichtern. Menschen aus den Szenen zu treffen und sich – mitunter auch kontrovers – mit ihnen und ihrer Jugendkultur zu beschäftigen, öffnet neue Dialogräume und Diskurse und trägt zu beiderseitigen Lernprozessen und Perspektivenerweiterungen bei.

Ein zentrales Ziel der Fortbildung ist daher, die Teilnehmenden für die verschiedenen Facetten von Jugendkulturen, ihre Widersprüche, Vieldeutigkeiten und ihren Einfluss auf das Verhalten junger Menschen

zu sensibilisieren. In einer Zeit, in der soziale Medien eine zentrale Rolle im Leben junger Menschen spielen, stärken wir außerdem auch die Medienkompetenz der Polizei. Die Teilnehmenden setzen sich mit Themen wie Extremismus und Diskriminierungen in sozialen Netzwerken auseinander und entwickeln Strategien, um präventiv zu arbeiten und im Ernstfall auch angemessen reagieren zu können. Diese Sensibilisierung ist entscheidend, um Stereotype zu irritieren, bestenfalls Vorurteile abzubauen und eine respektvolle und wertschätzende Interaktion mit Jugendlichen zu fördern.

Inhalte der Fortbildung

Die Fortbildung gliedert sich in fünf Module, die auf die spezifischen Herausforderungen der jeweiligen Zielgruppen in der Polizei (u.a. Bereitschaftspolizei, Kriminalpolizei, Staatsschutz, Wach- und Wechseldienst, Prävention) abgestimmt sind:

Modul 1: Jugendgruppen und -kulturen

In diesem Modul lernen die Teilnehmenden relevante Jugendkulturen und deren Erscheinungsformen in Deutschland kennen. Sie erarbeiten gemeinsam, welche Gruppen für die Polizei von Bedeutung sind und welche Rolle Medien, insbesondere Social Media, dabei spielen.

Modul 2: Jugendkulturen im Kontext von Islam und Islamisierung

In diesem Modul werden der Islam, Islamisierung, Radikalisierung und muslimische Jugendkulturen erörtert. Die Teilnehmenden werden über jugendkulturelle Ausprägungen informiert und lernen eigene Stereotype, Vorurteile und Erfahrungswerte zu hinterfragen und kritisch zu reflektieren.

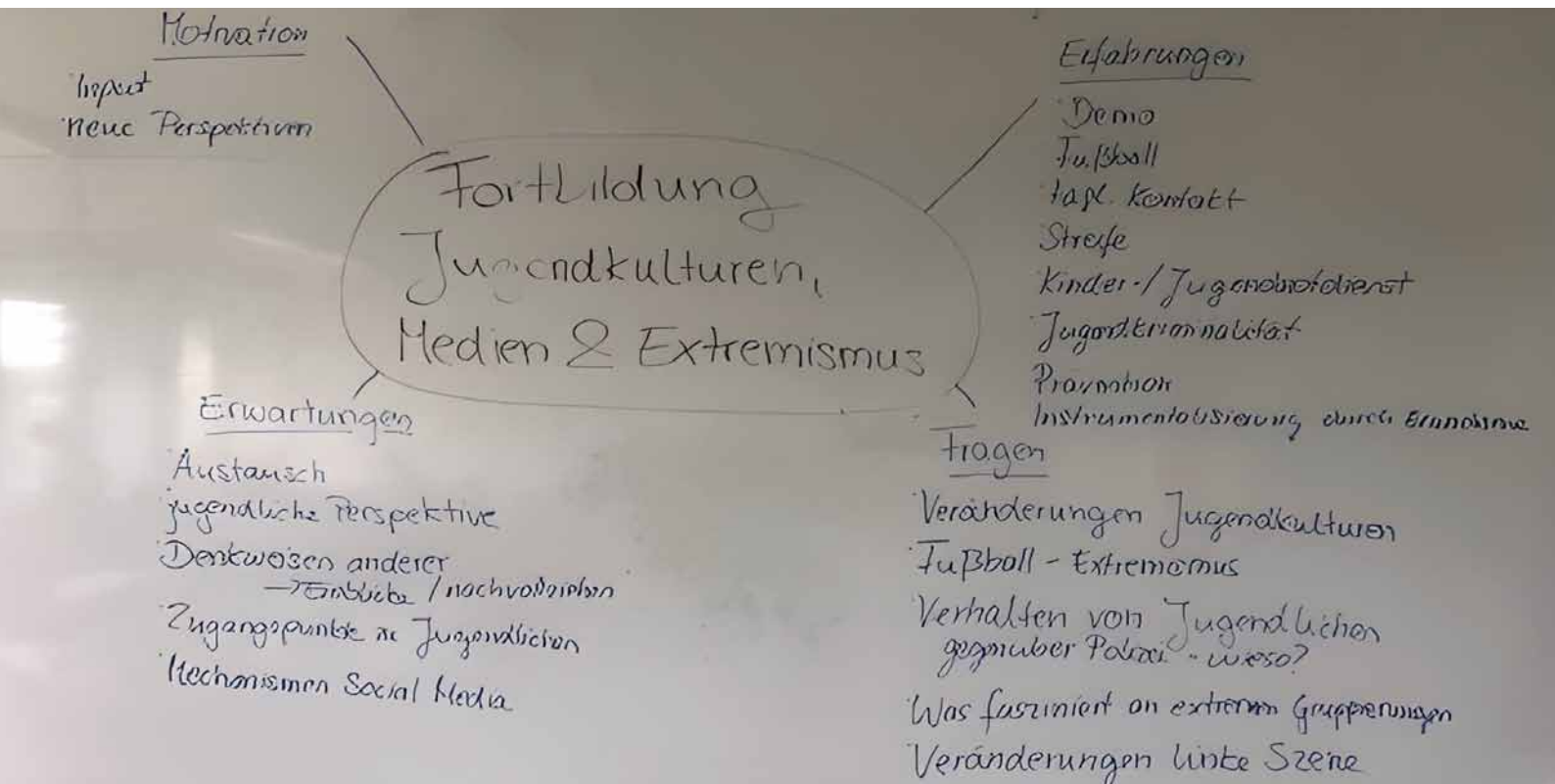
Modul 3: Rechtsextremismus und Rechtspopulismus

Dieses Modul befasst sich mit rechtsextremen Inhalten und Erscheinungsformen in Jugendkulturen und den Herausforderungen, die sich wegen extremistischer Positionen für polizeiliche Arbeitskontexte, Demokratie und Gesellschaft ergeben. Die Teilnehmer:innen setzen sich gemeinsam mit den Teamenden mit Eskalationsdynamiken, Kommunikationswegen und aktuellen jugendkulturellen Trends von rechts auseinander.



Bei der Bereitschaftspolizei in Leipzig,
Foto: Andrei Chitu

Auftakt der Fortbildung, Foto: Paula Seemann



Modul 4: Linke Militanz und Linkspopulismus

Hier wird der Fokus auf politisch linke Inhalte in Jugendkulturen gelegt. Die Teilnehmenden lernen populistische, radikale und extremistische Positionen zu differenzieren und setzen sich mit aktuellen linken Gruppierungen und deren Anliegen auseinander.

Modul 5: Zielgruppenabhängige Schwerpunkte

In gemischten Settings arbeiten wir in einem weiteren Modul zum Thema Interaktion mit unbegleiteten jungen Geflüchteten, zu Ursachen von möglichen Traumatisierungen, Folgen von Flucht und Vertreibung und belastenden Erlebnissen. Es geht um Aufklärung und Sensibilisierung für Fluchtgeschichten und -erfahrungen sowie um Handlungsoptionen im Umgang mit Geflüchteten im Rahmen der polizeilichen Tätigkeit. In Settings mit der Bereitschaftspolizei bieten wir bedarfsorientiert das Modul „Fußballfankulturen“ an, welches sich mit den Strukturen und Symbolen von Fanszenen, aber auch den Ansätzen und Arbeitsweisen von Fanprojekten beschäftigt.

Evaluation und Weiterentwicklung

Am letzten Tag der Fortbildung erfolgt eine qualitative Auswertung der erlernten Inhalte in einem gemeinsamen Gespräch. Auch Evaluationsbögen füllen die Teilnehmer:innen aus. Diese Rückmeldungen sind entscheidend für die kontinuierliche Verbesserung der Fortbildungsangebote. Die Evaluation beinhaltet wirkungsorientierte Indikatoren, die eine weitere Anpassung der Inhalte gewährleisten. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren bei sUPpress durchweg positiv, sie nahmen die Fortbildung als relevant für die Polizeiarbeit im Umgang mit Jugendlichen wahr.

Die Fortbildung „Jugendkulturen, Medien und Extremismus“ hat das Verständnis für die komplexen Zusammenhänge zwischen diesen Handlungsfeldern gefördert. Polizist:innen sind als Multiplikator:innen in der Lage, aktiv zur gesellschaftlichen Integration junger Menschen beizutragen und somit einen wertvollen Beitrag zur Stärkung der Demokratie zu leisten. Die Einbindung der Polizei als Zielgruppen bei sUPpress ist somit von grundlegender Bedeutung, um die Herausforderungen der heutigen Gesellschaft im Umgang mit Jugendlichen und ihren Kulturen auf vielen Ebenen erfolgreich zu meistern.

Vernetzung

Wegen der jahrzehntelangen Expertise in der Arbeit zu Polizei und Zivilgesellschaft sind wir seit vielen Jahren Mitglied im Arbeitskreis „Politische Bildung und Polizei“. Dort setzen sich Expert:innen aus Polizei, Zivilgesellschaft und Wissenschaft mit aktuellen Entwicklungen, Bedarfen und Herausforderungen in der Begegnung und Auseinandersetzung zwischen Polizei und Zivilgesellschaft auseinander, ebenso mit Radikalisierungen in der Polizei und demokratiefördernden und demokratiegefährdenden Entwicklungen. Der Arbeitskreis publiziert Positionspapiere und veranstaltet Fachforen und Tagungen. Vernetzung, Mitarbeit und Kooperation in diesem Gremium und in anderen Kontexten und Kooperationen ermöglichen es uns, aktuelle Trends und Herausforderungen in unserer Demokratie zu erkennen und in unsere Fortbildungsinhalte zu integrieren, um sowohl Teamende, als auch Teilnehmende bestmöglich in ihrer weiteren Arbeit zu unterstützen.

Kommunikation im Team

Bei einem Projekt, das sich über mehrere Monate zieht, aus sechs Phasen und vierzig Modulen besteht, bei dem teilweise mehr als zehn Referent:innen involviert sind, die mit Klassen arbeiten, die sich schnell und stark entwickeln, ist es schwer den Überblick zu behalten: Welche Themen wurden schon bearbeitet? Welche aus Zeitmangel vielleicht verschoben? Haben alle Gruppen bereits ihr Thema? Und wie geht die Klasse mit den neuesten Entwicklungen in Weltpolitik und Gesellschaft um? Damit all diese wichtigen Informationen nicht verloren gehen, sondern dem Kernteam ebenso wie allen involvierten Referent:innen zur Verfügung stehen, ist die Vor- und Nachbereitung besonders wichtig.

Elisabeth Schweizer

In unseren pädagogischen Langzeitprogrammen haben wir im sUPpress-Team mit so genannten Teamendtagebüchern gearbeitet. Darin haben die Teamenden Themen und Inhalte der einzelnen Projektphasen und -tage konkret festgehalten, Schwierigkeiten bei den Workshops dargestellt und den aktuellen Stand einzelner Projektteile und der Medienprojekte dokumentiert. In dieser nach- und vorbereitenden Funktion wurden die Teamendtagebücher so zum Kommunikationsmittel der sUPpress-Referent:innen untereinander sowie zwischen Referent:innen und Kernteam. Die Referent:innen konnten hier neben den inhaltlichen Punkten auch die Gruppendynamik der einzelnen Sitzungen transparent machen, auf Besonderheiten hinweisen, aber auch Highlights und Lernfortschritte teilen. So konnte sich das sUPpress-Team über das gesamte jeweilige Langzeitprogramm informieren, sich auf dem aktuellen Stand halten und das jeweils darauffolgende Modul bestmöglich vorbereiten.

In der Kommunikation zwischen den Referent:innen und dem Kernteam waren die Teamendtagebücher auch eine Möglichkeit Unterstützung einzufordern und die Zusammenarbeit mit den Schulen und Bildungseinrichtungen vor Ort zu evaluieren und festzuhalten. So konnte in einem letzten Teil des Teamendtagebuchs per Multiple Choice kurz festgehalten werden, was in der Vorbereitung gut lief und wo noch Verbesserungsbedarf bestand. Außerdem erleichterten Check-Boxen den Teamenden, sich an die kleinen, aber notwendigen Aufgaben zu erinnern, die nach einem Modul anstanden, wie etwa einen Social-Media-Post grob vorzubereiten.

Grundsätzlich sind die Kommunikationswege im sUPpress-Team kurz. Die Zusammenarbeit hat sich über die gesamte Projektlaufzeit sehr harmonisch gestaltet. Auch dank der Teamendtagebücher konnten zum Beispiel Wechsel im Kernteam gut moderiert werden, da wichtige Informationen für alle im Team transparent und zugänglich waren.



Foto: Archiv der Jugendkulturen

Dennoch darf man nicht übersehen: Teamendtagebücher zu erstellen beziehungsweise nach den Projekttagen in der unmittelbar anschließenden Nachbereitung auszufüllen, bedeutet immer eine zusätzliche Arbeit. Auch wenn sich das Team über die Relevanz der Dokumentation stets einig war, ist dies ein Mehraufwand, den gerade die Realisierung langzeitpädagogischer Projekte unbedingt erfordert. Im geduldigen Umgang miteinander hat das Konzept aber dennoch gut funktioniert und maßgeblich zum Erfolg der acht Langzeitprogramme beigetragen. Die zusätzliche Arbeit, die zusätzlichen Absprachen und die zusätzliche Zeit außerhalb der direkten Arbeit im Projekt wollen wir hier darum noch einmal explizit erwähnen und wertschätzen.

Termin	17./18. Januar 2023
Ort und Gruppe	Marktredwitz
Modulbezeichnung	Phase 2 Kreatives Schreiben, Emotionen und Medien, Themenfindung (Praxis), Redaktions-/Druckereibesuch, Interview
Teamer:in	Hannes
Teilnehmer:innenzahl	20

1. Thematische Schwerpunkte, Kompetenzen, Engagement und Selbstwirksamkeit

Über welche Themen haben wir diskutiert?

Kreatives Schreiben, Emotionen und Medien, Themenfindung (Praxis), Redaktions-/Druckereibesuch, Interview

Welche Fähigkeiten haben Jugendliche erworben oder weiterentwickelt? Welche konnten geübt werden?

- Die Jugendlichen haben in Grundzügen verstanden, wie Medien Emotionen auslösen können.
- Die Jugendlichen haben kreative Texte verfasst und dabei die Perspektive einer anderen Person eingenommen. Dabei haben sie auch Selbstbewusstsein stärken können, denn einer der Texte handelte von ihnen.
- Die Jugendlichen haben erfahren, wie man Spannung aufbaut in einer Erzählung (Spannungsbögen und Akte) und welche Themen uns alle beschäftigen und fesseln (Familie/Wahlfamilie, Freundschaft, Feindschaft, Verrat, Zugehörigkeit), welche Emotionen sie ansprechen oder beinhalten müssen (Liebe, Hass/Wut, Angst als stärkste Treiber) und dass jede gute Erzählung zwei Dinge braucht: Die Suche nach oder die Jagd auf etwas und die Flucht vor etwas, also Ziel und äußerer Konflikt, zum inneren Konflikt und Bedürfnis sind wir noch nicht gekommen.
- Die Jugendlichen waren das erste Mal in einer Druckerei und haben erfahren, welche Jobs es bei einer Zeitung gibt – und dass dort (fast?) alle, die wollen, einen Platz finden können, der ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht.
- Die Jugendlichen haben erfahren, welche Arten von Interviews es gibt, wie man Fragen stellen kann, und das auch selber ausprobiert.
- Die Jugendlichen haben weiter an ihren Projekten gearbeitet, sie haben das Thema geschärft, und ihre Erwartungen wurden eingefangen, sodass sie nun realistischere Ziele haben.
- Die Jugendlichen haben als Gruppe und als Gruppen zusammengearbeitet.

Wurden Themen angesprochen, die die Jugendlichen gerne im Laufe des Projektes selbst medial bearbeiten würden? Wenn ja, welche?

Die Themen ihrer Projekte aufgeschlüsselt nach Gruppen:

- Luciano (Musik, Umgang mit Frauen etc.) → Darstellung von Frauen
- Zeitreise durch die Geschichte der Menschheit (nur eine Story, um das Spiel zu bauen) → ganz grob Geschichte
- Leihmutterchaft, Familiengeheimnisse und Loslösen von den Familien → Familie und Familienplanung
- Arme Frau will reich werden und lernt reichen Mann kennen. Liebesgeschichte! → Klassismus? Da müsste man aber noch mal mit ihnen ran ... vllt. erst, wenn die Story schon steht und sie gut dabei sind, nicht dass sie blockieren.
- Obdachlose Tiere suchen eine neue Heimat → Flucht und Heimat

Wie schätze ich die Medienkompetenz meiner Gruppe zum jetzigen Zeitpunkt / im Vergleich zum vorherigen Termin ein?

- Da ist noch Luft nach oben, aber das wird!

Welche medialen Ausdrucksformen (Interview, Kommentar, Podcast, Bildstrecke, Karte, Instagram-Story etc.) wurden besprochen oder geübt?

- Interviews in Podcast/Radio/Video
- noch mal kurz Kommentar und Bericht
- Games
- Kurzgeschichten und Romane

Welche Fortschritte wurden bezogen auf die Medienprojekte gemacht?

Die Jugendlichen haben jetzt einen Plan! Sie haben ihre Themen, haben ihre Erwartungen runtergeschraubt (bei den fiktiven Geschichten müssen wir aber vermutlich noch mehr runterschrauben – oder uns hart überraschen lassen!) und sie haben Recherchefragen/Charakterfragen. Sie haben außerdem schon einen groben Überblick, was wann erledigt sein sollte.

2. Gruppendynamik und Zusammenarbeit

Wie fühlte sich die Gruppendynamik aus meiner Sicht heute an (Zusammenarbeit, Diskussionskultur, Bezug aufeinander)?

- Sehr gute Dynamik, alle gehen respektvoll miteinander um, egal wie weit sie in ihrer Entwicklung aktuell sind.
- Eine Ausreißerin, die nicht mit zwei bestimmten Jungs zusammenarbeiten wollte. Aber sowas ist ja normal und okay.
- Die Jugendlichen unterbrechen sich selten, beschimpfen sich selten. Top!

Welchen Schwierigkeiten bin ich heute begegnet und wie habe ich darauf reagiert? Wie hat die Gruppe auf die schwierige Situation reagiert?

- Es gab keine Schwierigkeiten.

Welche Anknüpfungspunkte ergeben sich für mich für das nächste Treffen? Gab es offene/ungeklärte Fragen seitens der Teilnehmenden?

- Wir müssen an den Projekten weiterarbeiten. Aber das sammel ich nicht hier, sondern für alle anderen Teamenden öffentlich als .doc, damit alle Bescheid wissen, die mit ihnen arbeiten werden in den nächsten Wochen und alle das Dokument auch bearbeiten und aktuell halten können.

Was hat mir bei der Arbeit mit den Jugendlichen heute Freude bereitet?

- Die sind cool! Gehen gut miteinander und mit uns um. Sie haben Ideen, sind kreativ, größtenteils sehr motiviert und ich mag, dass sie sagen, wenn sie etwas dumm finden.

3. Multiple Choice

Mit der Organisation seitens der Projektverantwortlichen bin ich zufrieden.

[1] 2 3 4 5 6

Mit der Organisation seitens der Schule bin ich zufrieden.

[1] 2 3 4 5 6

Die Aufgaben (Vorbereitung, Durchführung, Social Media Posts etc.) wurden von allen Teamenden gleichermaßen bearbeitet.

Ich war dieses Mal alleine. Aber Thérèse hat mir tolles Material vorher geschickt, mit dem ich sehr gut arbeiten konnte!

1 2 3 4 5 6

Ich wünsche mir einen Rückruf / eine Besprechung mit den Projektverantwortlichen bezüglich des vergangenen Termins.

Nein, aber wir reden ja noch für den nächsten. Wichtig aber für euch zu wissen: Verschwörungserzählungen habe ich geschoben, weil es zeitlich nicht gepasst hat. Dafür haben wir ja schon Storytelling gemacht, weil da gerade Bedarf war.

JA [NEIN]

4. Checkliste

ZIM verschickt [X] Social Media Post(s) verschickt [X] Teamendentagebuch verschickt [X]



Foto: Archiv der Jugendkulturen

sUPpress in den Medien

sUPpress haben wir kontinuierlich mit Öffentlichkeitsarbeit begleitet – mit Präsentationen an Tagen der offenen Tür an Schulen, auf Jugendengagementkongressen und parlamentarischen Abenden der Bundeszentrale für politische Bildung, auf Programmkonferenzen des Bundesfamilienministeriums u.a. in Berlin und Leipzig, auf Veranstaltungen in Bibliotheken im Berliner Monat der Demokratie und bei vielen weiteren Gelegenheiten. Sichtbar sind wir auch online mit unserem Imagefilm, unseren Homepages jugendkulturen.de und stand-up-participate.de und unseren Social-Media-Kanälen, auf welchen wir Projektfortschritte und Modulkonzepte vorgestellt haben. Das Projekt wurde außerdem in einer Reihe von Zeitungen, Fachaufsätzen und Podcasts vorgestellt. Nachlesen und Nachhören lässt sich das hier:



Diese Übersicht finden Sie auch auf unserer Website:

<https://stand-up-participate.de/in-den-medien>

Podcasts

2022: Vorstellung des Archivs der Jugendkulturen und des Projekts im Podcast „Draußen mit Claussen“:

<https://draussenmitclaussen.podigee.io/40-jugendkulturen-archivieren>

2023: Vorstellung des Projekts im Podcast „Stimmen der Vielfalt“ des Bundesverbands russischsprachiger Eltern:

<https://open.spotify.com/episode/1bkjheZeBymT71C4uQXr8e>

oder alternativ hier:

<https://podcasts.apple.com/us/podcast/suppress-medienkompetenz-f%C3%BCr-engagement-und-selbstwirksamkeit/id1645320432?i=1000604332864>

Coming Soon: Vorstellung der Arbeit bei sUPpress zu Mode, Styles, Medien, Demokratie und Extremismus in der Podcastreihe „Style Struggles“ des Forschungsprojekts „Fashion and the Far Right“ von Prof. Dr. Elke Gaugele und Dr. Sarah Held, Akademie der bildenden Künste Wien:

https://neofashfarright.akbild.ac.at/?page_id=13

Presse

2022: Artikel über sUPpress an der SRH Dresden in den *Dresdener Neuen Nachrichten*:

<https://www.dnn.de/lokales/dresden/trotz-handicap-zum-job-wie-das-berufsbildungswerk-dresden-hilft-DDRU4BUGVK3NDZKJXW47FGIC6I.html>

2022: Vorstellung als „Projekt der Woche“ bei der Initiative kulturelle Integration, der diverse Bundesministerien und Staatsminister:innen (Kultur und Integration), der Deutsche Kulturrat und mehr als 20 Spitzenverbände (u.a. ARD, ZDF, die Wohlfahrtsverbände, Religionen, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Deutscher Städtetag) angehören:

<https://www.kulturelle-integration.de/2022/06/29/projekt-der-woche-suppress-medienkompetenz-fuer-engagement-und-selbstwirksamkeit/>

2023: Artikel „Recherchieren wie die Profis“ über sUPpress in Marktredwitz in der *Frankenpost*:

<https://www.frankenpost.de/inhalt.schule-marktredwitz-recherchieren-wie-die-profis.7ad6d73a-bfe1-4c69-bdf9-a0d59e72bed6.html>

Fachartikel

2022: Fachartikel über Jugendkulturen und sUPpress für die LAG Jugendsozialarbeit Niedersachsen:

https://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seiten-generator/618624692fa66d49fca4095900ddfc215259/O1_2022_themenheft_jugendkulturen.pdf

2022: Fachartikel „Jugendmedien(kulturen) machen Schule“ über sUPpress in Sachsen, in der Fachzeitschrift „Corax – Fachmagazin für Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen“, Ausgabe 5/2022

2023: Fachartikel „Jugendkulturen, Medien und Demokratie“ über sUPpress in der Fachzeitschrift „z. B. – Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol“:

https://issuu.com/landsuedtirol-provinciabolzano/docs/z.b._nr4_2023?fr=sMmlzNTY4MzEyMDI

2024: Vorstellung der Bildungsarbeit des Archivs der Jugendkulturen und des Projekts im Fachbeitrag „Jugend-, Pop- und Subkulturen: Zu ihrer Bedeutung für eine zeitgemäße musikpädagogische Bildung und Vermittlung“ in dem Tagungsband: „Der Welt abhanden gekommen? Zur Relevanz von Musikunterricht im gesellschaftlichen Dialog“, Waxmann Verlag

2024: Einblicke in die Bildungsarbeit des Archivs der Jugendkulturen und insbesondere in sUPpress in dem Fachbeitrag „Kontakt, Kooperation, Kreativität – 23 Jahre jugendkulturelle, medienpädagogische und politische Bildungsarbeit des Archiv der Jugendkulturen e.V.“ in dem Sammelband: „Juvenile Szenen. Theoretische und praktische Zugänge für die Soziale Arbeit“, Verlag Kohlhammer

2024: Vorstellung von sUPpress in der Fachbroschüre „Jugendkulturen und Jugendsprache“ des Caritasverbands für die Erzdiözese Freiburg: <https://www.familienbund-freiburg.de/detail/nachricht/id/205705-elternwissen-jugendkulturen-und-jugendsprachen>

Social Media

Außerdem haben wir bis Ende 2024 mehr als tausend Mal in Social Media über das Projekt gepostet und mehrere tausend Follower:innen und Abonnent:innen mit Informationen und Einblicken in sUPpress versorgt.

Danksagung

Danke (!!!) – im Bundesmodellprojekt „sUPpress – Medienkompetenz für Engagement und Selbstwirksamkeit“ haben im Zeitraum 2020 bis Ende 2024 mitgewirkt:

Conny Agel (Webdesign), Ariane Barth (Praktikantin), Axel Bannert (Praktikant), Ileana Berning (Referentin), Leo Buddensieg (Referent), Andrei Chitu (Koordinator und Referent), Sophie Czilwik (Referentin), Gregor Dinter (Referent), Martina Dömling (Coaching und Supervision), Dole & Kom (Referenten), Abdurrahim Camillo Dottermusch (Referent), Johannes Drosdowski (Konzeption Langzeitprogramme und Referent), Caro Eickhoff (Referentin), Kay Elbeyli (Referent), Esther Eziashi (FSJ Kultur), DJ Freshfluke (Referent:in), Boris Geilert (Fotograf), Ulrike Geissler (Referentin), Julian Gerlach (Koordinator und Referent), Sebastian Graf (Referent), LMNZ (Referent und Filmer), Kathrin Grunert (Referentin), Marie-Thérèse Harasim (Referentin und Öffentlichkeitsarbeit Social Media), Jörn Hedtke (Referent), Chris Henry (Referent), Constanze Kaupert (Referentin), Freya Klose (Praktikantin), Dr. Christian Kohn (Referent), Harald Kollwitz (Layout, Produktdesign, Gestaltung), Edyta Kopitzki (Koordinatorin und Referentin), Svetla Koynova (Konzeption, Beratung Monitoring, Evaluation, Lernen), Sebastian Kretz (Referent), Carolin Küpper (Referentin), David Ladewig (Referent), David Liebenstein (Referent), Marcus Lieder (Fotograf), Ben Lode (Referent), Lilly Loge (Referent:in), Patrick Mashegwana (Referent), Ramona Mauersberger (Sachbearbeitung), Ciarán Mays (Praktikant), Tobias Morawski (Referent), Gabriel S. Moses (Referent), Elizabete Motivane (FSJ Kultur), Ani Mrelashvili (Referentin), Kim Noack (Referentin), Rico Noack (Referent), Eva Pedroza (Referentin), Lisa Polster (Referentin), Johanna Reiter (Referentin), Thomas Riedmann (Koordinator und Referent), Gabriele Rohmann (Konzeption, Leitung), Sibylle Rothkegel (Referentin), Lion Sawatzki (Referent), Konrad Schlaich (Referent), Florian Schwarz (FSJ Kultur), Elisabeth Schweizer (Koordinatorin und Referentin),

Paula Seemann (Koordinatorin und Referentin), Jerry Sehgal (Referent), Madlen Seidel (Koordinatorin und Referentin), Johannes Spexard (Referent), David Steffen (IT und Beratung Datenbank), Mark Straeck (Referent), Hannah Tharann, (Referentin), Dennis Truong (Referent), Lea Isabell Uhle (Referentin), Farina Wäcker (Koordinatorin und Referentin), Aysu Wagner (FSJ Kultur), Lea Weigert (Referentin), Märy Wiegandt (Referentin), Prof. Dr. Andreas Zick (Wissenschaftler, Direktor IKG Bielefeld, Keynote Speaker) ...

... und an viele tolle weitere Unterstützer:innen und Kooperationspartner:innen.

Ein großer Dank geht auch an Andrea Gaede (ehemals Landesverband Soziokultur Sachsen), Prof. Dr. Elke Gaugele und Dr. Sarah Held (Wissenschaftler:innen und Leiter:innen Projekt „Fashion and the Far Right“, Akademie der bildenden Künste Wien), Petra Gumz (Stiftung SPI Berlin), Prof. Dr. Johann Honnens (Wissenschaftler, UdK Berlin), Thorsten Joschko (Schulleiter OSZ Konrad Zuse), Simone Liebsch (Lehrerin OSZ Konrad Zuse), Katrin Madlung (Koordinatorin und Referentin Sächsische Hochschule der Polizei), Manuela Müller (Sozialpädagogin SRH Bildungswerk Dresden), Kerstin Richter (Stiftung SPI), Dr. Nicole Rieber (Projektleiterin #vschwrg Berghof Foundation), Franziska Schöffel (Sozialpädagogin Mittelschule Marktredwitz), Christin Spanier (Sozialpädagogin SRH Bildungswerk Dresden), Ute Stiegert (Lehrerin Schule an der Dahme), Julian van der Nadort (Lehrer OSZ Konrad Zuse), Thilo Vetter (Schulleiter Schule an der Dahme), Jörg Wild (Geschäftsführer Pressenetzwerk Jugendthemen), Andreas Wuttke (Schulleiter Mittelschule Marktredwitz) und an viele viele mehr!

Und natürlich danken wir den 5.902 jugendlichen und älteren Teilnehmer:innen, die ihre Zeit mit uns in unseren 1.361 Formaten / Veranstaltungen geteilt und konstruktiv und kreativ mit uns zusammenarbeitet haben!

Impressum

Archiv der Jugendkulturen e.V.
Fidicinstraße 3
10965 Berlin

Tel. 030 / 694 29 34
Fax. 030 / 691 30 16

archiv@jugendkulturen.de
<https://www.jugendkulturen.de>
<https://stand-up-participate.de>

Redaktion: Johannes Drosdowski und Gabriele Rohmann

Autor:innen: Johannes Drosdowski, Thomas Riedmann,
Gabriele Rohmann, Elisabeth Schweizer, Farina Wäcker

Foto Titel: Marcus Lieder
Foto Rückseite: Archiv der Jugendkulturen

V.i.S.d.P.: Gabriele Rohmann
(Co-Leiterin Archiv der Jugendkulturen)

© 2024 Archiv der Jugendkulturen e.V.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des
BMFSFJ bzw. des BAFzA dar.

Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor / die Autorin
bzw. tragen die Autoren / Autorinnen die Verantwortung.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

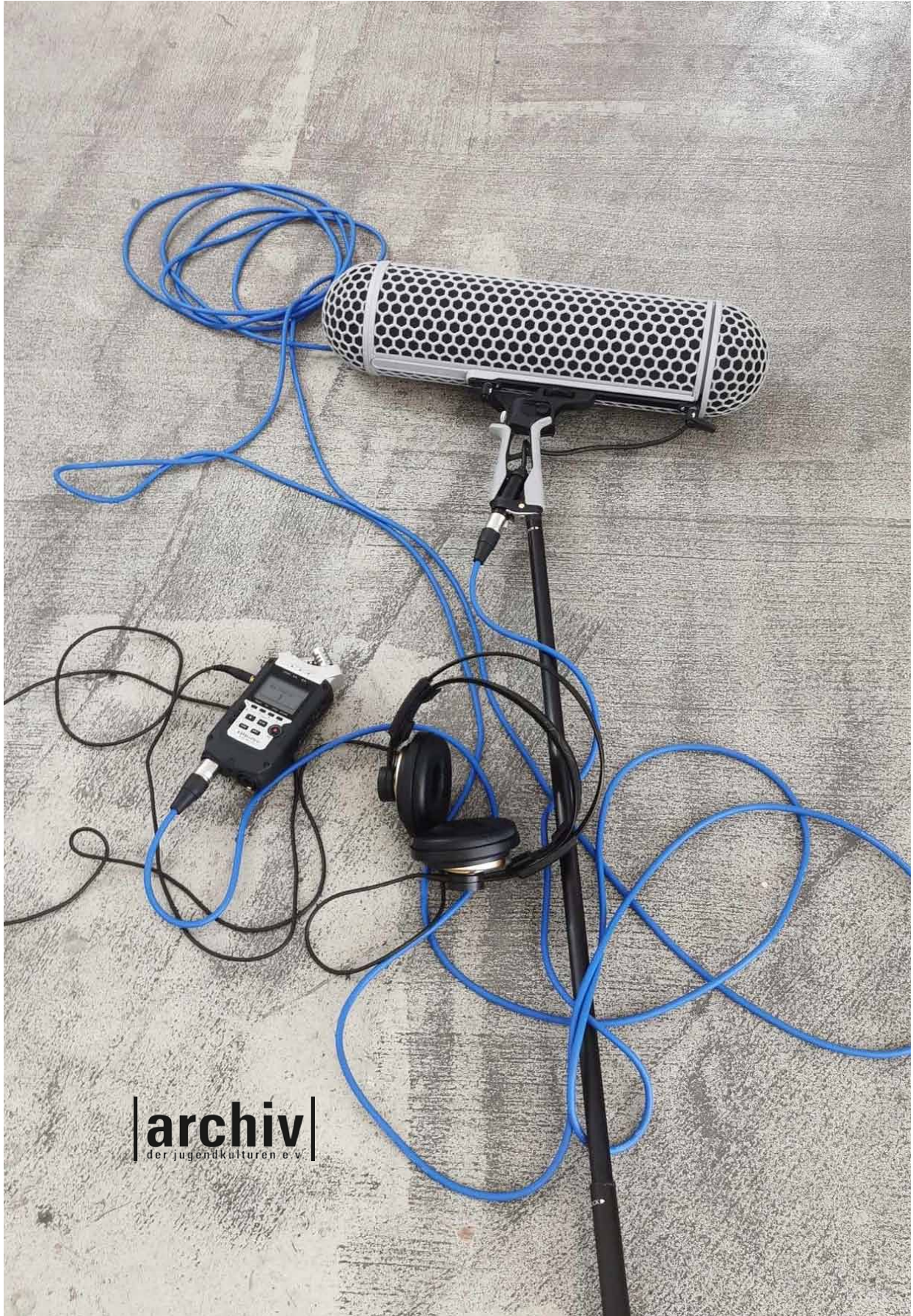
Demokratie **leben!**

|archiv|
der jugendkulturen e.v.

Kooperationspartner:innen über sUPpress

„Seit mehreren Jahren besuche ich mit Lehramtsstudierenden der Universität der Künste Berlin das Archiv der Jugendkulturen für Vorträge, Workshops, Seminare und Einführungen in die Recherche-Software SOMERA. In diesen erhalten die Studierenden für ihre zukünftige Arbeit als Lehrkräfte an Schulen äußerst wichtige Einblicke sowohl in die kreativen und selbst ermächtigenden Potenziale von Jugendkulturen als auch in ihre gefährdenden und diskriminierenden Facetten. Bei jedem Besuch erleben wir das Archiv als einen Ort, der sich eng an den drängenden gesellschaftspolitischen Themen der Gegenwart engagiert. Dabei kennzeichnet die multiplikatorische Arbeit des Archivs eine einmalige Kombination aus intensiver jugendkultureller Forschungsarbeit und langjähriger Praxiserfahrung - so auch mit dem wichtigen Projekt sUPpress. In Zeiten, in denen sich Jugendliche immer mehr in ihren eigenen Wissensblasen zurückziehen oder politisch engagierte junge Menschen aufgrund des ihnen medial entgegenkommenen Hasses resignieren, ist dieses Programm in seiner aktuellen Bedeutung nicht hoch genug einzuschätzen und gibt auch unseren Studierenden Mut sich gesellschaftspolitisch einzusetzen.“

Prof. Dr. Johann Honnens, Universität der Künste Berlin



| archiv |
der jugendkulturen e.v.